

Umgang mit Heterogenität

Möglichkeiten des jahrgangsübergreifenden
Lernens in der Grundschule



Danksagung

Die vorliegende Broschüre ist wesentlich durch den fachlichen Dialog mit Kolleginnen und Kollegen aus der Schulpraxis und durch Beiträge aus Grundschulen in Sachsen entstanden. Wir bedanken uns für die konkrete Unterstützung, den interessanten Austausch und die kritischen Rückmeldungen

namentlich bei:

- Sabine Helmert, Grundschule Schöntheichen, Schulleiterin
- Elke Schlieder, Grundschule Grünlichtenberg, Schulleiterin
- Maik Oyen, Grundschule am Weinberg Roßwein, Landesfachberater Musik
- Rita Christmann, Evangelische Grundschule Radebeul, Schulleiterin
- Ilona Vogel, Grundschule Bad Brambach, Schulleiterin
- Bettina Pilz, Grundschule Liebertwolkwitz, Schulleiterin
- Christiane Bartlick, Grundschule Königshufen Görlitz, Lehrerin
- Christine Adler, SBA Bautzen, Schulleiterin
- Christine Babke, SBA Chemnitz, Schulleiterin
- Dr. Rositta Seidel, SBI, Referentin
- Susanne Neitzel, SBI, Referentin

bei folgenden Grundschulen:

- Grundschule Bad Brambach
- Grundschule »Bücherwurm« Oschatz
- Ernst-Pinckert-Grundschule Leipzig
- Grundschule Cunewalde
- Grundschule Kleinrückerswalde

Ein besonderer Dank gilt Frau Prof. Dr. Matthea Wagener, Technische Universität Dresden, für die Begleitung aus wissenschaftlicher Sicht sowie Frau Prof. Dr. Ursula Carle, Universität Bremen, für ihre Impulse.

Inhalt

04	Einleitung
05	1. Einordnung
06	2. Heterogenität als Chance
08	3. Stark im Team
10	4. Lernkultur im Unterricht
13	5. Transparenz in der Bewertung
15	6. Struktur in Raum und Zeit
18	7. Mit Eltern im Gespräch
20	8. Beispiele zur Gestaltung jahrgangsübergreifenden Lernens
21	8.1 Jahrgangsübergreifendes Lernen im Unterricht der Fächer
27	8.2 Jahrgangsübergreifendes Lernen bei spezifischen Förderangeboten
28	8.3 Jahrgangsübergreifendes Lernen als pädagogisches Konzept von Schulen
32	9. Anhang Literaturverzeichnis Unterstützungsmaterialien

Einleitung

In Sachsen findet der Unterricht in der Grundschule in der Regel nach Klassenstufen statt. Jahrgangsübergreifender Unterricht ist zulässig, wenn ein entsprechendes pädagogisches Konzept zugrunde liegt und qualifiziertes Personal vorhanden ist (vgl. § 5 Abs. 2 des Schulgesetzes für den Freistaat Sachsen – SchulG). Die Schulordnung Grundschulen (SOGS) basiert darauf. In § 7 Abs. 1 SOGS heißt es: »Der Unterricht wird in der Regel im Klassenverband erteilt.« Die Einrichtung der Klassen richtet sich u. a. auch nach pädagogischen Aspekten. Der sächsische Lehrplan für Grundschulen, SMK, 2004/2009, die SOGS und die Stundentafel für Grundschulen, erschienen in der Verwaltungsvorschrift (VwV) Stundentafeln in der Fassung vom 1. August 2013, sind verbindliche Grundlagen für die Arbeit sowohl in jahrgangshomogenen als auch in jahrgangsübergreifenden Klassen. Leistungsermittlung und Leistungsbewertung richten sich nach den allgemeinen Regelungen gemäß §§ 14 ff SOGS. Sie liegen in der pädagogischen Verantwortung der Lehrkräfte.

Für kleine Grundschulen im ländlichen Raum stellt jahrgangsübergreifender Unterricht eine sinnvolle pädagogische Alternative dar, um auf die demografischen Herausforderungen reagieren zu können (vgl. 8. 3.). Der Leitfaden »Jahrgangsübergreifender Unterricht an kleinen Grundschulen im ländlichen Raum« gibt Orientierung dafür.

Darüber hinaus ist jahrgangsübergreifendes Lernen eine Möglichkeit, sich bewusst und intensiv mit dem Umgang mit Heterogenität im Unterricht auseinanderzusetzen. Jahrgangsübergreifendes Lernen setzt »...innere Differenzierung, die den individuellen Lernvoraussetzungen und Leistungsständen sowie den unterschiedlichen Zugangsweisen zum Lernstoff und dem unterschiedlichen Lerntempo gerecht wird« (Lehrplan Grundschule Sachsen, 2009, S. VI) voraus. Dieser Anspruch steht gleichermaßen für jahrgangshomogenen Unterricht. Unterricht in jahrgangsübergreifenden Klassen bzw. in jahrgangshomogenen Klassen muss sich grundsätzlich an den Merkmalen für guten Unterricht messen lassen. Die einheitlich erarbeiteten Schwerpunkte und Kriterien für die Qualitätssicherung im Unterricht der

Grundschule in Sachsen (vgl. S. 31) dienen der Orientierung und Unterstützung auf allen Ebenen und bieten Impulse für die Entwicklung von Professionalität.

»Ausgehend von der bereits bestehenden Heterogenität der Schüler wird die bewusst herbeigeführte Altersdifferenz als zusätzliche Chance des miteinander und voneinander Lernens begriffen« (Wagener, 2014, S. 30). Jahrgangsübergreifendes Lernen kann so Schritt für Schritt entwickelt, bewusst und transparent gestaltet zu einem Motor für Schul- und Unterrichtsentwicklung werden.

Vor diesem Hintergrund ist es Ziel der Empfehlung, den im Rahmen der gesetzlichen Grundlagen und Verordnungen bestehenden Handlungsspielraum für jahrgangsübergreifendes Lernen beispielhaft aufzuzeigen, den Erfahrungsaustausch darüber anzuregen und zur Nutzung effizienter schulspezifischer Wege zu motivieren. Wichtige Impulse lassen sich dabei auch für den Unterricht in jahrgangshomogenen Klassen finden.

Die Empfehlung soll zeigen, wie jahrgangsübergreifendes Lernen einzuordnen ist (Kapitel 1) und wie die Heterogenität der Schüler* für das Lernen genutzt werden kann (Kapitel 2). Dies kann jedoch nur gelingen, wenn die Professionalität der Lehrkräfte gestärkt wird. Dazu wird auf die Entwicklung von Teamarbeit (Kapitel 3), die Lernkultur im Unterricht (Kapitel 4), die Transparenz in der Bewertung (Kapitel 5), die Struktur in Raum und Zeit (Kapitel 6) sowie die Elternarbeit (Kapitel 7) verwiesen. Zur Erläuterung dienen die Beispiele und Erfahrungen gelebter Praxis (Kapitel 8). Darüber hinaus stehen im Anhang ergänzende Materialien und Literaturempfehlungen zur Verfügung.

**In der Publikation wird durchgängig die Bezeichnung Schüler verwendet. Sie steht für Schülerinnen und Schüler. Dies trifft jeweils auch für die Bezeichnungen Schulleiter, Fachlehrer, Lehrer, Kollegen, Mitschüler zu.*



1. Einordnung

Jahrgangsübergreifender Unterricht, Lernen in jahrgangsgemischten Klassen, Unterrichten in jahrgangskombinierten Klassen, Altersmischung, jahrgangsübergreifendes Lernen sind synonym verwendete Begrifflichkeiten. Damit wird verdeutlicht, dass der Unterricht organisatorisch-strukturell nicht in altershomogenen Klassen, also nach Jahrgangsstufen getrennt, erteilt wird. Allerdings ist nicht die Organisationsform des Unterrichts das Entscheidende, sondern die pädagogisch-fachdidaktische Gestaltung des Unterrichts. Insofern ist jahrgangsübergreifendes Lernen ein bewusst eingesetztes didaktisches Konzept, das in besonderem Maß auf den Umgang mit der Heterogenität der Schüler abzielt.

In den letzten Jahren wurde jahrgangsübergreifendes Lernen vor allem im Zusammenhang mit der Neugestaltung der Schuleingangsphase in zahlreichen Bundesländern eingeführt. Es stellt dabei ein Kernelement dar, um flexibel, auf individuelle Stärken orientiert und das soziale Lernen fördernd die Potenziale der Vielfalt auszuschöpfen.

Erste konzeptionelle Arbeiten zur Altersmischung gehen auf die Reformpädagogen Maria Montessori und Peter Petersen zurück. Schon zu Anfang des 20. Jahrhunderts sahen die Konzepte und praktischen Erfahrungen in altersgemischten Lerngruppen eine »vermehrte geistige und allgemein menschliche Anregung

und Förderung« (Petersen, 1980, S. 38) vor. Bis heute werden reformpädagogische Elemente an Grundschulen umgesetzt.

Jahrgangsübergreifendes Lernen wurde gerade nach den gesellschaftlichen Veränderungen im Kontext der Wiedervereinigung Deutschlands in den ostdeutschen Ländern als Möglichkeit zum Erhalt kleiner Grundschulen diskutiert. Zum Teil wurde es als Hilfskonstruktion zur Überwindung von geburtenschwachen Jahrgängen erwogen. Pädagogische Überlegungen spielten dabei vielfach eher eine nachgeordnete Rolle. Angesichts einer in der sächsischen Geschichte beispiellosen Halbierung der Schülerzahlen wäre dies in den Jahren um die Jahrtausendwende jedoch kein geeigneter Weg gewesen, um ein zukunftssicheres Schulnetz zu schaffen. Nunmehr kommt es darauf an, den Bestand dieses geschaffenen Schulnetzes, das Grundschulen in zumutbarer Entfernung vorhält, zu gewährleisten. Dabei kann neben Formen der kommunalen Zusammenarbeit auch jahrgangsübergreifender Unterricht an kleinen Grundschulen in Sachsen eine Option sein, die Standorte im ländlichen Raum zu sichern. Spezifische Maßnahmen unterstützen die entsprechenden Schulen begleitend (vgl. Leitfaden »Jahrgangsübergreifender Unterricht an kleinen Grundschulen im ländlichen Raum«, 2014).

Neben der besonderen Gestaltung des jahrgangsübergreifenden Unterrichts an kleinen

Grundschulen im ländlichen Raum eignet sich die Jahrgangsmischung unter bestimmten Voraussetzungen, um den Ansprüchen an Differenzierung und Individualisierung im Unterricht mit Blick auf die sehr heterogenen Entwicklungsstände der Schüler gerecht zu werden. Jahrgangsübergreifendes Lernen ist in diesem Zusammenhang eine Entwicklungsaufgabe für die gesamte Schule. Das heißt auch, es gibt keine zentralen Vorgaben, sondern ein durch die Schule selbst entwickeltes Konzept. Dabei zielt diese Entwicklung letztlich auf den Unterricht. Wer jahrgangsübergreifendes Lernen (und nicht nur die organisatorische Mischung) entwickelt, verbessert damit seinen Unterricht z. B. hinsichtlich individueller Lernbegleitung, Differenzierung der Aufgaben, die adaptiv an die Lernvoraussetzungen anknüpfen, Aufgaben die eine gemeinsame Problemlösung mit Beiträgen auf unterschiedlichen Niveaus erfordern, Feedbackstrukturen, der Entkopplung von Leistung und sozialer Anerkennung sowie kooperativen Lernens (vgl. Carle/Metzen, 2014).

Der Wandel in der gesellschaftlichen und familiären Welt, aber auch die neuesten Erkenntnisse der Neurobiologie, der Lerntheorie sowie Veränderungen in der Lehr- und Lernkultur vor allem im Primärbereich führen zunehmend zu einer stärkeren Berücksichtigung jahrgangsübergreifenden Lernens in verschiedenen Formen.



2. Heterogenität als Chance

Das Wort »Heterogenität« stammt aus dem Griechischen und bedeutet »Verschiedenartigkeit«. Unterschiede bereichern, das ist eine Lebensweisheit. Schüler sind verschieden, sind heterogen. Sie sind dies in vielerlei Hinsicht, z. B. bezogen auf ihren sozialen, familiären, ökonomischen und kulturellen Hintergrund, ihr Geschlecht, die biografischen Erfahrungen, ihren Entwicklungsstand, ihre Interessen und das Alter. Für die Grundschule als einer Schule für alle Kinder stellt Heterogenität damit aber auch eine besondere Herausforderung dar.

Es stellt sich die Frage, ob und wie durch jahrgangsübergreifendes Lernen die Heterogenität als Chance verstanden und die Herausforderung gemeistert werden kann. Es ist wichtig zu klären, inwieweit die Schüler von der Jahrgangsmischung profitieren und wie sie ihre Potenziale dabei entfalten können. In vielen Bundesländern werden bereits jahrgangsübergreifende Klassen in Grundschulen gebildet. Dem gingen Modellversuche mit wissenschaftlicher Begleitung voraus, die unterschiedliche Ergebnisse hervorbrachten (Carle & Berthold 2004; Kucharz & Wagener 2007; Liebers 2008).

Jahrgangsübergreifendes Lernen darf weder als reine Organisationsform noch als eine Unterrichtsmethode verstanden werden, sondern als Möglichkeit sich konsequent mit der Individualisierung des Lernens in der Gemeinschaft auseinander zu setzen. Dazu bedarf es einiger

Voraussetzungen. Notwendig sind personelle, zeitliche, materielle und räumliche Gegebenheiten, um eine entsprechende Lernumgebung gestalten zu können. Der Schulträger muss dabei als wichtiger Kooperationspartner gewonnen werden. Ein weiterer Schlüssel zum Erfolg ist die Arbeit im Team (vgl. Kapitel 3), ...« mit klaren Teamstrukturen, gemeinsam festgelegten Zielen und regelmäßigen Überprüfungschleifen dieser Ziele« (vgl. Gathen, von der Jan. In: Die Grundschulzeitschrift, 270/2014). Dem Schulleiter obliegt hier die Steuerungsfunktion. Nicht selten bedeutet jahrgangsübergreifendes Lernen zunächst eine Zunahme des Arbeits- und Zeitaufwandes (vgl. Grundschulunterricht 11/2007, S. 14/15), der anfänglich oft als Überforderung empfunden wird. Durch die erforderliche Zusammenarbeit im Team ergeben sich aber auch vielfältige Ansatzpunkte für Entlastungen.

Das soziale Miteinander in der Gemeinschaft der Schule kann motivierend und unterstützend wirken. Eine Abstimmung im Team der Schule trägt darüber hinaus zu einer Entlastung jeder einzelnen Lehrkraft bei. Dabei gibt das Schulprogramm die Orientierung.

Mit dem Blick auf die Heterogenität im Anfangsunterricht der Grundschule und die erhöhte Vielfalt in der Jahrgangsmischung bietet jahrgangsübergreifendes Lernen verstärkte Entwicklungsmöglichkeiten (vgl. z. B. Kruse 2007):

- Schüler können miteinander kooperieren: Das miteinander und voneinander Lernen wirkt sich positiv auf die sozialen Strukturen der Lerngruppe aus. Die Schüler helfen sich gegenseitig, dabei muss das Helfen und Hilfe geben gelernt werden. Um Hilfe bitten ist selbstverständlich und erwünscht.
- Schüler mit Entwicklungsbesonderheiten, mit Behinderungen oder mit Migrationshintergrund werden in ihrer Einzigartigkeit angenommen. Sie bereichern die Gemeinschaft.
- Schüler knüpfen am individuellen Entwicklungsstand an: Differenzierte Förderung von Anfang an wird möglich, wobei »Schnell-Lerner« nicht gebremst und »Langsam-Lerner« nicht gedrängt werden müssen. Individuelle Lernziele, individuelle Lernfortschritte, individuelle Verweildauern werden zunehmend als »normal« angesehen. Vielfältige Lernangebote und unterschiedliche Lernanreize ermöglichen, die Kinder entsprechend ihrer Lernfähigkeit und entsprechend ihrem Entwicklungsstand zu fördern.
- Schüler wechseln ihre soziale Position in der Lerngruppe. In jahrgangsübergreifenden Klassen gewährt die jeweilige soziale Position verschiedene Blickwinkel. So gehören die Schüler mal zu den Jüngeren, mal zu den Älteren. Sie erleben den Wechsel von

Hilfesuchendem und Helfendem, von Mitgenommenen werden und Verantwortung tragen. Dabei lernen sie Rücksichtnahme und Einfühlungsvermögen.

- Schüler entwickeln Selbstverantwortung. In der Gruppe lernen sie den Umgang mit Schülern unterschiedlichen Alters und Entwicklungsstandes. Sie erleben ihre eigenen Stärken und können an Fehlern und Rückschlägen wachsen. Die Schüler arbeiten selbstständiger, ihnen wird Vertrauen in ihre Potenziale entgegengebracht und es wird an ihren Stärken angeknüpft.
- Leistungsstarke und besonders begabte Schüler werden herausgefordert, indem sie ihr Wissen und ihre Kompetenzen auf eine andere Art mit Schülern bearbeiten. Dabei vertiefen sie Gelerntes, strukturieren es und wenden es in neuen Zusammenhängen an. Durch individuelle Lernangebote werden Möglichkeiten geschaffen, die über die Leistungsanforderungen des Lehrplans hinausgehen.

Impulse für die Praxis:

Gegenseitiges Helfen

Gegenseitiges Helfen kann im Unterricht bewusst initiiert und entsprechend vorbereitet werden. In Gesprächen, »Trainings« oder Rollenspielen kann dabei zum Beispiel thematisiert werden:

- Was ist förderliches Helfen?
- Welche Hilfe wünsche ich mir?
- Wie kann ich um Hilfe bitten?
- Wie kann ich verdeutlichen, dass ich nicht helfen kann bzw. gerade nicht helfen will?
- Wie kann ich förderlich helfen?

Das gegenseitige Helfen kann durch die asymmetrische Beziehungsstruktur beim Helfen problematisch werden, z. B. wenn ältere Kinder jüngere Kinder bevormunden, ungefragt Aufgaben übernehmen, aber auch wenn jüngere Kinder die Älteren bedrängen, ihnen zu helfen oder sie ablenken. Durch Symbole (z. B. roter Stift und grüner Stift auf dem Tisch) kann die Bereitschaft angezeigt werden, ob ein Kind helfen oder nicht gestört werden will (vgl. Wagener 2013).

Kommunikation über das Lernen

Über das eigene Lernen und das Lernen in der Gruppe zu sprechen, stärkt den Lernprozess. Damit entwickeln sich sowohl Selbstverantwortung für das Lernen als auch partnerschaftliches Miteinander. Es gibt vielfältige Formen (z. B. Gesprächskreis, Selbstbewertungsbogen, Lerntagebuch) zur Reflexion von Lernprozessen mit dem Blick auf die Fragen:

- Was habe ich gelernt?
- Wie habe ich gelernt?
- Was hat mir dabei besonders geholfen?
- Was stört mich?

Die Lehrkraft plant Reflexionsphasen gezielt ein. Dabei berücksichtigt sie den jeweils individuellen Entwicklungsstand jedes Schülers.

Reflexionsgespräch

- z. B.
- Ich habe gelernt, ...
- Anstrengend war ..., weil ...
- Ich habe mich gefreut, ...
- Mir war wichtig, ...
- Ich habe mich geärgert, ...
- Ich möchte noch nachdenken/weiterarbeiten über/an ..., weil ...



3. Stark im Team

Die Einführung und Umsetzung jahrgangsübergreifenden Lernens ist ein Aspekt, der an traditionellen Formen der Schul- und Unterrichtsorganisation ansetzt und nicht umsonst als Merkmal der inneren Schulreform verstanden wird. Das heißt, die Auseinandersetzung mit der Rolle des Lehrers und die Arbeit im Team sind wichtige, ja unverzichtbare Voraussetzungen für die Gestaltung jahrgangsübergreifenden Lernens. Diese Voraussetzung ist rechtlich verankert (vgl. § 5 Abs. 2 SchulG). Insofern wird damit auch ein Prozess der Veränderung des Lehrens und Lernens in Gang gesetzt.

Die Entwicklung von Professionalität muss in der Schule als eine vom Schulleiter geführte, gemeinsame Aufgabe verstanden werden. Dem Schulleiter obliegt die Verantwortung für die Fortbildung und Personalentwicklung seiner Kollegen. Ausgehend von den Erfahrungen der Lehrkräfte mit differenzierendem Arbeiten, dem Austausch über das Schulprogramm und der Offenheit für gemeinsame Absprachen können unterschiedliche Wege zum jahrgangsübergreifenden Lernen beschritten werden.

Was muss dafür entwickelt werden?

1. Jahrgangsübergreifende Organisation auf Schulebene:

- Schüler aus mehreren Jahrgängen lernen zusammen in einer »Klassenfamilie« oder »Stammgruppe«.

2. Verständigung über pädagogische Ziele:

- Heterogenität als Normalität akzeptieren
- Kooperation der Schüler untereinander fördern
- Adaptive Lernangebote und die Integration der Lerngemeinschaft erreichen
- Flexible Verweildauer erleichtern

3. Entwicklungen auf Unterrichtsebene:

- ausgewogenes Unterrichtskonzept, gute Struktur, curriculare Anpassungen, förderliche Lernumgebung, herausfordernde Aufgabenkultur, transparente Leistungsdokumentation usw.

Was schadet dem Entwicklungsprozess?

- Fehleinschätzung der Entwicklungsgeschwindigkeit
- mangelnde Zielklarheit und Kontinuität in der Unterstützung des Entwicklungsprozesses durch die Schulleitung
- zu schwache kompetenzbezogene Voraussetzungen im Team
- starke Gegner im eigenen Hause

(nach Carle/Metzen, 2014)

Macht sich das Team auf den Weg, müssen eine Reihe von Fragen beantwortet, Positionen abgestimmt und Planungen gemeinsam diskutiert werden. Wichtig ist, Routinen zu hinterfragen, Bewährtes aufzugreifen und allmählich die angezeigten Veränderungen umzusetzen. Die folgenden Punkte können dazu Anregung bieten:

Vorbereitung

Findet eine intensive Auseinandersetzung mit der Thematik statt? Wie werden die Erfahrungen, Ideen und Stärken der Kollegen eingebracht? Wird Kritik ernst genommen?

Welche Fortbildungen müssen besucht bzw. welche internen Fortbildungen organisiert werden? An welchen Schulen kann hospitiert werden? Gibt es eine Abstimmung mit dem Hort?

Wie werden alle Kollegen in die Planung des pädagogischen Konzepts einbezogen, sind Zeiträume und Verantwortlichkeiten festgelegt?

Wer wird wie über die Entwicklung informiert?

Durchführung

Werden die Lehrplanziele in den neuen Strukturen erreicht?

Ist der Tagesablauf der Schüler optimal (z. B. Rhythmisierung) gestaltet?

Wie kommen die Kollegen mit der neuen Herausforderung zurecht?

Wurden die Ressourcen sinnvoll eingesetzt?

Wie wurde mit Prioritätensetzungen umgegangen?

Reflexion

Ist das pädagogische Konzept stimmig?

Welche Strukturen tragen das Konzept? Sind die Strukturen transparent? Welche Unterstützung benötigen die Lehrkräfte?

Sind Änderungen notwendig? Wie können sie realisiert werden?

Lassen sich Konsequenzen für die Unterrichtsplanung und Unterrichtsgestaltung ableiten?

Werden alle an dem Gesamtprozess Beteiligten in die Gestaltung mit einbezogen? An welchen Stellen besteht noch Handlungsbedarf?

Welche Fortschritte und welche Hemmnisse gibt es?

Eine regelmäßige Reflexion des Arbeitsstandes hilft Hemmnisse und Potenziale zu erkennen. Schulinterne Lehrerfortbildungen sind eine wirkungsvolle Form zur Entwicklung von Professionalität im Team (vgl. Schulinterne Lehrerfortbildung SCHILF – AKTUELL, 2014).

Die Zusammenarbeit mit dem Hort kann anregende Impulse bieten. Sie braucht eine verlässliche Grundlage in Form einer Kooperationsvereinbarung, die Ansprüche und Bedürfnisse aller Beteiligten an der abgestimmten Gestaltung des Schul- und Hortalltages berücksichtigt.



4. Lernkultur im Unterricht

Schule als Lern- und Lebensraum stellt sowohl das Zusammenleben als auch das gemeinsame Lernen, bei dem sich die dafür notwendigen fachlich-methodischen, sozial-kommunikativen, personalen und aktivitätsorientierten Kompetenzen herausbilden, in das Zentrum (vgl. Erpenbeck 2003). Alle Beteiligten bilden eine Lerngemeinschaft.

Sowohl in jahrgangshomogenen als auch in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen ist es notwendig, dass die vorhandenen kognitiven und sozialen Entwicklungsunterschiede der Schüler konstruktiv genutzt werden. Dazu bedarf es einer Lernkultur, die eine Orientierung an der Lernentwicklung des einzelnen Kindes ermöglicht.

Der sächsische Lehrplan bildet die Grundlage für die Planung und Gestaltung des Unterrichts. Der Anfangsunterricht in den Klassenstufen 1 und 2 ist als pädagogische Einheit angelegt. Dies erleichtert lernziendifferentes Arbeiten an gemeinsamen Inhalten in unterschiedlicher Tiefe. In den Klassenstufen 3 und 4 weisen die speziellen fachlichen Ziele und die damit korrespondierenden Lernbereiche eine Progression auf. Das eröffnet auch hier die Möglichkeit bei systematischen Lernbereichen, thematisch zentrierte Sequenzen zu konzipieren, in denen der Kompetenzerwerb in unterschiedlichem Ausprägungsgrad entwickelt werden soll. So können Schüler entsprechend ihren Lernaus-

gangslagen und ihrem Lerntempo individuelle Lernziele, auch über die Jahrgangsstufe hinaus, erreichen.

Gemeinsames und individuelles Lernen

Für jahrgangsübergreifendes Lernen stellen die Entwicklungsunterschiede der Schüler eine besondere Herausforderung dar. Deshalb sind offene Formen des Unterrichts empfehlenswert, da diese das lernziendifferente Unterrichten mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen unterstützen. Die methodische Unterrichtsplanung sollte differenzierte Schüleraktivitäten, Lernschritte und Lehrerhilfen beinhalten. Dabei sollten wechselnde Sozialformen eingesetzt und unterschiedliche Arbeits- und

Anschauungsmittel genutzt werden. Beispiele für organisatorische Formen des geöffneten Unterrichts können der Handreichung für den Anfangsunterricht in der Grundschule entnommen werden (SMK, 2012). Das Lernen in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen kann und sollte auch lehrerzentrierte Unterrichtsformen beinhalten.

Sozialformen	Organisatorische Formen	Inhaltliche Formen
<ul style="list-style-type: none"> ■ Einzelarbeit ■ Partnerarbeit ■ Gruppenunterricht ■ Klassenunterricht 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verschiedene Lernorte ■ Stationenlernen ■ Freiarbeit ■ Wochenplanarbeit ■ Werkstattunterricht ■ Freie Planarbeit ■ Gestaltungstag/Expertenforum ■ Projektorientierter Unterricht 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Differenzierte Angebote, die mehrkanaliges Lernen fördern ■ Differenzierte Lernumfänge ■ Differenzierte Anforderungsstufen ■ Unterschiedliche Zugänge zu Lerninhalten ■ Individuelle Lern- und Lösungsstrategien ■ Selbstreflexionen ■ Selbstkontrollen

vgl. Handreichung für den Anfangsunterricht in der Grundschule, 2012, S. 6.

Lernen lernen

Unabdingbare Voraussetzung für das selbstorganisierte und lernzieldifferente Arbeiten in offenen Formen ist es, dass die Schüler das »Lernen lernen«. Dabei erwerben sie die Kompetenz, selbstständig Lernvorgänge zu planen, zu strukturieren, zu überwachen, ggf. zu korrigieren und abschließend auszuwerten. Dazu gehören auch das eigene Interesse am Lernen und die Fähigkeit, das eigene Lernen zu steuern. Im Mittelpunkt der Entwicklung von Lernkompetenz stehen der Erwerb von konkreten Lernstrategien und Arbeitstechniken (vgl. Lehrplan Grundschule, SMK 2004). Inhaltliche Schwerpunkte dazu könnten u. a. sein

- Heftgestaltung entsprechend den schulinternen Vereinbarungen (Rand, Datum, Überschriften, Buch/Seite...),
- Lerntechniken zur Selbstkontrolle,
- Lerntechniken zum fehlerfreien Abschreiben,
- Lerntechnik zur Gestaltung eines Vortrages (Anlegen eines Stichwortzettels, freies Sprechen...),
- Arbeit mit Nachschlagewerken (Schülerduden, Lexika...),
- Arbeit mit einer Lernkartei,
- Partnerlernen,
- Gestaltung von Plakaten,
- Gestaltung von Präsentationen.

Im Lernbereich 1: »Zusammenleben und lernen« und mit dem Wahlpflichtbereich: »Organisation offener Unterrichtsformen« stehen jeweils

für die Klassenstufen 1 und 2 im Sachunterricht zeitliche Ressourcen zur Verfügung, um das Lernen auch im jahrgangsübergreifenden Unterricht gemeinsam abzustimmen und zu gestalten.

Wenn Schüler mehr Verantwortung für ihren Lernprozess übernehmen, bedeutet das für die Lehrkräfte, stärker zu beobachten, zu diagnostizieren, zu beraten und zu fördern. Die Lehrkraft begleitet die Schüler und fördert die Eigeninitiative, indem sie ansprechende Lernarrangements vorbereitet und gestaltet.

Aufgaben im Unterricht

Aufgaben nehmen im Unterricht eine zentrale Stellung ein. Sie werden in vielfältigen Unterrichtssituationen eingesetzt, unter verschiedenen Zielstellungen gestellt und übernehmen dementsprechend unterschiedliche didaktische Funktionen. Aufgaben als unterrichtliche Steuerungselemente können Aufgaben zum

- Erkunden, Entdecken, Erfinden,
 - Sammeln, Sichern, Systematisieren,
 - Üben, Festigen, Wiederholen,
 - Vertiefen, Strukturieren, Vernetzen,
 - Überprüfen
- sein.

Der Unterricht in der Schule ist durch zwei Grundsituationen gekennzeichnet: der des Lernens und Übens sowie der des Überprüfens. Diese Situationen stellen unterschiedliche An-

forderungen an Lehrer und Schüler. Während Aufgaben zum Lernen und Üben den Erwerb von Kompetenzen unterstützen sollen, haben Aufgaben zum Überprüfen das Ziel, aufzuzeigen, was Schüler aus ihren Kompetenzen machen, wie sie sie anwenden und in welchem Umfang sie sie erworben haben (vgl. Rieck, 2005.).

Aufgaben zum Lernen dienen in erster Linie dem Erwerb von Kompetenzen.

Lernaufgaben

- befähigen zur Bewältigung komplexer Handlungs- und Problemlösesituationen,
- haben einen lebensweltlichen Bezug,
- sind herausfordernd und motivierend,
- bestehen aus systematisch strukturierten Teilaufgaben, die das Erreichen der Lernziele unterstützen,
- fördern kooperatives Lernen,
- fordern ein (bewertbares) Produkt als Ergebnis.

Das Sächsische Bildungsinstitut hat gemeinsam mit Fachlehrern auf der Grundlage der sächsischen Lehrpläne für ausgewählte Fächer und Klassenstufen kompetenzorientierte Lernaufgaben erstellt. In diesen Lernaufgaben stellen sich alle Schüler der gleichen Handlungs- und Problemlösesituation. Durch Hilfen und Herausforderungen, die sich die Schüler individuell wählen, wird den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen Rechnung getragen und somit ein Beitrag zur Binnendifferenzierung im Unterricht geleistet. Der Aufgabenpool wird kontinuierlich ergänzt und erweitert und ist unter folgendem Link zu erreichen: <http://www.bildung.sachsen.de/lernaufgaben/>

Im jahrgangsübergreifenden Unterricht bedarf es einer gezielten Auswahl dieser Lernaufgaben hinsichtlich differenzierter Lernziele. Auch die Hilfen und Herausforderungen müssen entsprechend der Lerngruppe angepasst werden.

Aufgaben zum Üben dienen dem Anwenden, Sichern, Festigen von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Übungsaufgaben

- befähigen zum sicheren Umgang mit Lerninhalten (Geläufigkeitstraining, Automatisierung),
- konzentrieren sich auf Teilkompetenzen oder auf komplexe Situationen,
- dienen der Korrektur diagnostizierter Defizite,
- bereiten auf die Bewältigung komplexer Aufgaben vor.

Aufgaben zum Überprüfen kommen in einer Leistungssituation im Unterricht zum Einsatz. Sie dienen der Überprüfung von Leistungs-

Ziel	Umsetzung	Verantwortlichkeit	Evaluationsform
Förderung des Lernen-wollens als Kompetenz bei jedem Einzelnen	Eröffnung des Schuljahres mit dem Projekt »das Lernen lernen«	Klassenleiter in Zusammenarbeit mit Fachlehrer	Auswertungsgespräch
Steigerung der Freude auf das Lernen sowie Entwicklung der Lernkompetenzen	begleitend über alle Grundschuljahre	Lehrerteam	Gespräche Fragebogen an Schüler und Eltern
Berücksichtigung der Individualität jedes Einzelnen	Individualisierung der Lernprozesse, Arbeit mit Integrationskindern, Zusammenarbeit mit den Lehrkräften aus den Förderschulen sowie mit Ergotherapeuten und Logopäden, Wahl geeigneter Fortbildungen	alle	Gespräche Klassenkonferenz

ständen bzw. Lernentwicklungen (z. B. Klassenarbeiten, Kurzkontrollen). Sonderformen von Leistungsaufgaben sind Prüfungsaufgaben und Testaufgaben (standardisiert).

Aufgaben zur Überprüfung

- diagnostizieren,
- überprüfen je nach didaktischer Intention isoliert die Entwicklung von Teilkompetenzen oder die Fähigkeit zur Bewältigung komplexer Handlungs- und Problemlösesituationen,
- haben eine eindeutige Lösung bzw. ein eindeutiges Erwartungsbild,
- weisen eine verständliche Aufgabenstellung unter Verwendung von Operatoren auf,

- bestehen aus einer sinnvollen Reihung von Teilaufgaben und berücksichtigen angemessen die Kompetenzbereiche,
- beachten ein angemessenes Verhältnis der Anforderungsbereiche.

Die Formen der Organisation der Aufgaben können im jahrgangsübergreifenden Unterricht sehr unterschiedlich sein. Die folgenden Formen sollen verdeutlichen, wie die Aufgabenkonzepte variieren können (vgl. dazu Wacker, 2011).

Unabhängige Aufgaben

Die jeweiligen Jahrgangsstufen bearbeiten thematisch und inhaltlich unterschiedliche Aufgaben, d. h. die Aufgaben der jeweiligen Jahrgangsstufen sind voneinander unabhängig und haben keinen Bezug zueinander. Ausgangspunkt für die Planung ist dabei die Jahrgangsstufe der Schüler.

Gemeinsames Thema, unabhängige Aufgaben auf verschiedenen Niveaustufen

Ein für alle Schüler gemeinsam eingeführtes Thema bildet die Basis des Arbeitens. In Differenzierungsphasen werden weiterführende Aufgaben jahrgangsbezogen bearbeitet. Ausgangspunkt für die Planung ist der Lernstand des Schülers.

Gemeinsames Thema, was jeder Lernende auf seinem Niveau bearbeitet

Auch hier bildet ein für alle Schüler gemeinsamer Einstieg die Basis. Die Aufgabenstellung ist aber offen formuliert und kann auf unterschiedlichem Niveau bearbeitet werden. Je nach Lernstand wählen die Lernenden individuelle Hilfen durch die Lehrkraft oder die Kooperation mit Mitschülern. Ausgangspunkt für die Planung ist die Herstellung von heterogenen Lerngruppen in Bezug auf Jahrgang, Lernentwicklung und Leistungsfähigkeit.



5. Transparenz in der Bewertung

Leistungsermittlung und Leistungsbewertung richten sich auch im jahrgangsübergreifenden Unterricht nach den Regelungen der Schulordnung Grundschule sowie den Bildungsstandards, den Lehrplänen und der Stundentafel.

Ausgangspunkt sind regelmäßige Lernstandserhebungen. Sie bilden die Grundlage für weitere individuelle Förderung und verdeutlichen den Lernerfolg der Schüler.

Die im Lehrplan verankerten Lernziele und Lerninhalte beschreiben grundlegende Anforderungen in den Bereichen Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung und Werteorientierung, die für alle Schüler verbindlich sind. Sie bilden die Grundlage für die Bewertung der Leistungen. Insbesondere wenn Noten erteilt werden, ist es unumgänglich, Anforderungen genau zu differenzieren, ihnen unterschiedliche Notenbereiche zuzuweisen und Bewertungskriterien genau zu bestimmen.

Beginnend mit der Klassenstufe 1/2 bis hin zur Klassenstufe 4 zeigen alle Lehrpläne die Progression schulischen Lernens auf, d. h. in jeder Klassenstufe kommen Ziele und Inhalte neu dazu, werden erweitert oder vertieft. Dieses Aufbauprinzip ermöglicht und erfordert eine differenzierte Gestaltung der Leistungsanforderungen über alle Klassenstufen hinweg und gibt Orientierung für das Erreichen der Bildungsstandards am Ende der Primarstufe.

Zudem ergeben sich daraus viele Ansatzpunkte für entwicklungsförderndes, individualisiertes Lernen im Rahmen jahrgangsübergreifenden Unterrichts.

Im Unterschied zu den Klassenstufen 3 und 4 ist der Lehrplan für den Anfangsunterricht in den Klassenstufen 1 und 2 als pädagogische Einheit angelegt. Das bedeutet vor allem, dass die Leistungsanforderungen den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und individuellen Entwicklungsständen der Schüler entsprechen und alle Schüler die Ziele für die gesamte Schuleingangsphase am Ende der Klassenstufe 2 erreicht haben müssen.

In allen Klassenstufen erfordert die Komplexität vieler Themenbereiche vor allem fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten. Dabei können Fragestellungen bearbeitet werden, die über die Grenzen des jeweiligen Lehrplanes hinausgehen, differenzierte Anforderungen stellen und individuelle Lernzugänge ermöglichen. Hierbei bietet es sich an, die erbrachten Leistungen ergebnis- und prozessorientiert zu ermitteln und anhand der drei Bezugsnormen zu bewerten:

Sachliche Bezugsnormen legen die inhaltlichen, auf den Lerngegenstand bezogenen Anforderungen fest und sind damit gruppenunabhängig.

Soziale Bezugsnormen setzen die Schülerleistung ins Verhältnis zur Leistung der gesamten Lerngruppe, dessen Mitglied der Lernende ist.

Individuelle Bezugsnormen beziehen sich auf den Lernfortschritt des einzelnen Schülers.

Die Bezugsnormen werden in der Regel kombiniert (vgl. Positionen zur Leistungsermittlung und Leistungsbewertung. Comenius-Institut 2005).

Im jahrgangsübergreifenden Unterricht stellen Leistungsermittlung und Leistungsbewertung eine besondere Herausforderung dar, weil deutlich individuelle Leistungsstände und differente Lernziele zu berücksichtigen sind. Kinder wollen etwas leisten, sie müssen zu Leistungen motiviert und herausgefordert werden. Sie wollen zeigen, was sie können. Dabei entwickeln die Schüler ihre Lernkompetenz, indem sie

- sich selbst Fragen stellen und Lernziele setzen,
- den Lernprozess schrittweise und sinnvoll vorbereiten, planen und ausgestalten,
- allein und in der Gruppe arbeiten,
- den Lernprozess reflektieren,
- das erreichte Lernergebnis als Ausgangspunkt für neue, weiterführende Lernziele nutzen.

Folgende Fragen können die Auseinandersetzung des Lehrers mit dem Thema unterstützen:

- Passt die Form der Leistungsermittlung und -bewertung zur Leistung?
- Werden bei der Leistungsermittlung die Anforderungsbereiche der Bildungsstandards angemessen berücksichtigt?
- Ist dem Schüler die Leistung direkt zuzuordnen (z. B. bei Gruppen- und Partnerarbeit)?
- Kann der Schüler wirklich zeigen, was er kann?
- Werden dem Schüler Möglichkeiten zum Erkennen und Berichtigen von Fehlern eingeräumt?
- Wird das Aufzeigen individueller Lernfortschritte ermöglicht?
- Werden verschiedene Lern- und Lösungswege anerkannt?

- Wie lassen sich die zu erbringenden Leistungen ermitteln? (ergebnis- oder prozessorientiert)
- Sollen die Leistungen mit einer Note oder in anderer Form bewertet werden?
- Nach welchen Kriterien werden die Leistungen bewertet?
- Bei Benotung: Welcher Note entspricht die erbrachte Leistung (vgl. §15 Abs. 3 Schulordnung Grundschule)?

Es sollten vor allem solche Bewertungsformen angewandt werden, welche die Reflexion der Schüler über ihren eigenen Lernprozess fördern sowie auf der Basis klarer, transparenter Kriterien die Einschätzung der erbrachten Leistungen sowohl durch den Schüler selbst als auch durch den Lehrer ermöglichen. Besonders geeignet sind hierfür Portfolios, Lerntagebücher, Bewertungsraaster sowie weitere Formen der prozessorientierten Bewertung (vgl. Positionen zur Leistungsermittlung und Leistungsbewertung, Comenius-Institut 2005). Damit können individuelle Lernstände sowie die Entwicklung von Kompetenzen erfasst und aufgezeigt werden. Fortschritte im Lernprozess und Lernergebnisse sollen ermutigend und stärkend gewürdigt werden (vgl. Broschüre »Kinder brauchen Respekt und Resonanz«, SMK, 2011).

Generell ist die Klärung folgender Fragen für eine sachgerechte Ermittlung und Bewertung von Leistungen hilfreich:

- Welches Ziel bzw. welche Ziele sollen die Schüler in der jeweiligen Klassenstufe lt. Lehrplan erreichen? (spezielle fachliche Ziele, überfachliche Bildungs- und Erziehungsziele)
- Welche Leistungsanforderungen sind mit dem Ziel verbunden? (fachlich-inhaltliche, methodisch-strategische, sozial-kommunikative, persönliche Leistungskomponenten)
- Auf welchem Niveau sollen die Leistungen lt. Lehrplanziel ausgeprägt sein? (z. B. Einblick gewinnen, Kennen, Anwenden)



6. Struktur in Raum und Zeit

Für die Gestaltung jahrgangsübergreifenden Lernens ist im Hinblick auf die erweiterte Vielfalt in der Klasse eine eindeutige Strukturierung der Lernumgebung wesentlich. Klare Orientierungen durch verlässliche Strukturen und Regeln schaffen den erforderlichen Raum, um eigene Fähigkeiten individuell zu entfalten. Unabhängig von den Möglichkeiten, die im Einzelnen gegeben sind, braucht jahrgangsübergreifendes Lernen Klarheit und Transparenz. Gemeinsam erstellte Jahrespläne bieten eine gute und abgestimmte Grundlage für den Unterricht.

Regeln und Rituale rhythmisieren und strukturieren den Schulalltag. Wiederkehrende Elemente sowie vertraute inhaltliche Abläufe schaffen den Rahmen für eine lernförderliche Arbeitsatmosphäre. Sie geben Sicherheit im Umgang miteinander, bieten individuelle Entwicklungsfreiräume und unterstreichen Aspekte des gemeinsamen Lernens im jahrgangsübergreifenden Unterricht. Hilfreiche Rituale können hierbei u. a. sein:

- Lernrituale (regelmäßige Zeiten für z. B. Lesen, Schreiben, Rechnen...),
- Kommunikationsrituale (Erzählsteine, Reflexion des Lernens, ...),
- Bewegungs- und Entspannungsrituale (Raketenstart, Fantasiereisen, ...),
- Gliederungsrituale (Morgenkreis, Abschlusskreis, feste Vorlesezeiten, ...),

- Ruherituale (Klangschale, symbolische Gegenstände, ...),
- Hilferituale (optische Signale, z. B. Signalkarten, ...).

Die Rhythmisierung fließt in die Jahres-, Wochen- und Tagesplanung ein. Die Jahresplanung im jahrgangsübergreifenden Unterricht arbeitet die Lehrplanziele und -inhalte in besonderer Weise z. B. themen- und/oder projektorientiert, bezogen auf Jahreszeiten oder auch fachspezifisch auf.

Im Anschluss daran empfiehlt sich, eine Grobplanung für die allgemeinen Themen von Ferien zu Ferien zu erstellen. Darin werden die Lerninhalte der einzelnen Fächer festgeschrieben.

Der Grobplanung folgen alle Feinpläne. Sie werden durch weitere detaillierte Inhalte ergänzt. Die Grundlage dafür bilden der Lehrplan und die Bewertungsrichtlinien, die in der Lehrerkonferenz beschlossen wurden.

Beispiel für einen Jahresplan

Jahresplan Schuljahr ____/____

Zeitraum	Deutsch		Mathematik		Sachunterricht		Fächerverbindung
	Klassenstufe 1	Klassenstufe 2	Klassenstufe 1	Klassenstufe 2	Klassenstufe 1	Klassenstufe 2	
September							
Oktober							
Herbstferien							
November							
Dezember							
Weihnachtsferien							
Januar							
Februar							
Winterferien							
März							
April							
Osterferien							
Mai							
Juni							
Juli							
Sommerferien							

Beispiel für eine Grobplanung für den Zeitraum September bis Oktober

Unterrichtsfach: Sachunterricht
 Schwerpunkte: Regeln und Rituale
 Dem Herbst auf der Spur..., der Igel

Ziele im Lehrplan	Klassenstufen 1 / 2
Sachunterricht	<p>Zusammen Leben und Lernen Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ sich in der Lerngemeinschaft und Lernumgebung zurechtfinden, diese mitgestalten und voneinander und miteinander lernen. ■ Rechte und Pflichten im Tagesrhythmus einhalten. ■ seine Arbeitsumgebung zweckentsprechend einrichten. <p>Kennen jahreszeitlicher Veränderungen in der Natur Dem Herbst auf der Spur... (Schwerpunkt: der Igel) Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ ausgewählte Tiere in ihren unterschiedlichen Lebensräumen benennen und beschreiben. ■ ausgewählte Tiere in ihrer Lebensweise beobachten und dokumentieren.
Bewertung	Steckbrief »Igel«

Bei der Einteilung des Klassenraums entstehen Bereiche, die unterrichtliche sowie außerunterrichtliche Aktivitäten ermöglichen. Feste Arbeitsplätze zum individuellen Lernen werden ergänzt durch feste Plätze für gemeinsame Aktionen. Dank klar gegliederter Ordnungssysteme wird den Schülern ein vielfältiges Angebot an Lernmaterialien zur selbstständigen Bearbeitung frei zur Verfügung gestellt. Um eine gemeinsame Basis zu schaffen, sollten Strukturen und Regeln in der Lerngruppe erarbeitet und besprochen werden sowie veränderbar bleiben. Viele der Aspekte sind in jedem Unterricht zu berücksichtigen, für die Durchführung jahrgangsübergreifenden Unterrichts sind sie eine besondere Herausforderung.



Quelle: Grundschule Cunewalde

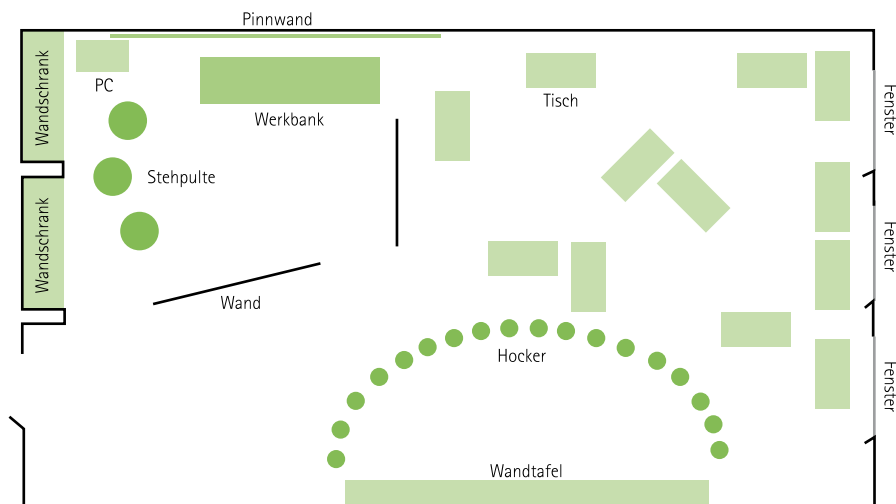
Für den einzelnen Lehrer ist im jahrgangsübergreifenden wie im jahrgangshomogenen Unterricht die Klassenführung (»classroom management«) eine entscheidende Größe. Eine »strukturierte, klare störungspräventive Unterrichtsführung, ein unterstützendes, schülerorientiertes Sozialklima und kognitive Aktivierung zu der ... herausfordernde, offene Aufgaben ... gehören« tragen zu einer guten Klassenführung bei. Es ist wissenschaftlich belegt und praktisch erfahrbar: Ein gutes Klassenmanagement ist eng mit dem Leistungsfortschritt der Klasse

verknüpft und vermittelt dem Lehrer das Gefühl, erfolgreich zu unterrichten (vgl. Sandfuchs/Wendt, 2014).

Gute Klassenführung in jedem Unterricht

- aktuelle Klassensituation kennen
- unterstützendes Sozialklima schaffen
- Strukturen und Regeln konsequent einhalten
- Unterrichtszeit effektiv nutzen
- Beziehung zu den Schülern aufbauen: überzeugen, anregen, begeistern, erziehen, loben, ermutigen, Konsequenzen zeigen, ...
- mit Störungen angemessen umgehen

Anregung zur Reflexion des pädagogischen Handelns: Pädagogisches Entwicklungsprofil (PEP) (vgl. Fokus Kind – Impulse für gelingendes Lernen, SBI und ZNL, 2013)



Quelle: Fokus Kind. Impulse für gelingendes Lernen, SBI und ZNL 2013, S. 119



7. Mit Eltern im Gespräch

Die Erziehung und Bildung der Kinder erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule. Diese Verantwortung nehmen alle Beteiligten ernst und stellen sich dieser gemeinsam. Dazu gehört es, dass zwischen Eltern und Lehrern ein vertrauensvolles Verhältnis aufgebaut wird und beide Seiten sich gegenseitig über die Arbeit in der Schule und zu Hause sowie über den Entwicklungsstand des Kindes austauschen. Dies kann in Form von Kind-Lehrer-Eltern-Gesprächen, Elterngesprächen, Bildungsvereinbarungen, Elternabenden, Elternbriefen, angeleiteten Hospitationsangeboten usw. erfolgen.

Eltern heute wurden meist in jahrgangsgleichen oder sogenannten homogenen Klassen unterrichtet. Es ist daher verständlicherweise für sie schwierig, sich vorzustellen, wie jahrgangsübergreifendes Lernen funktionieren soll. Deshalb ist es von großer Bedeutung, die Eltern von Anfang an transparent über jahrgangsübergreifendes Lernen und die damit im Zusammenhang stehenden Vorhaben der Schule zu informieren. Hierbei gilt es, die Ängste der Eltern besonders ernst zu nehmen, indem die pädagogischen Absichten der Schule erläutert, Fragen offen beantwortet und Entwicklungsstände rückgemeldet werden. Außerdem kann die Mitarbeit der Eltern im Schulalltag genutzt werden, indem Eltern durch ihr Engagement und ihre Kompetenzen den Unterricht bereichern, beispielsweise als Experten, Ideengeber oder Leseeltern.

Folgende Fragen spielen für Eltern im Zusammenhang mit jahrgangsübergreifendem Lernen immer wieder eine Rolle:

Welches ist die pädagogische Komponente im jahrgangsübergreifenden Lernprozess?

In kooperativen Lernprozessen lernen die Schüler miteinander und voneinander. Dabei ordnen sie Gelerntes in Zusammenhänge ein bzw. übertragen es auf Neues. Im Dialog mit anderen wird es verständlich dargestellt. Selbstbewusstsein, Sozial- und Fachkompetenz werden gestärkt.

Werden jüngere Kinder durch jahrgangsübergreifendes Lernen nicht überfordert bzw. ältere unterfordert?

Ältere spüren durchaus, wenn Jüngere mehr können und wissen als sie selbst. Auch diese Selbsterkenntnis gehört zum Lernprozess. Jüngere sehen die Arbeiten der Älteren und streben Teilnahme an. Dadurch kann für beide Gruppen Motivation und Lerninteresse gesteigert werden. Individuelle Entwicklungsvorsprünge oder Entwicklungsverzögerungen können angemessen berücksichtigt werden. Leistungsstarke Kinder können von der Vertiefung des Gelernten durch Abstraktions- und Transferleistungen profitieren, leistungsschwächere durch Nachahmung und Unterstützung.

Kann der Lehrer das wirklich leisten? Wie steht die gesamte Schule dazu?

Die Entwicklungsunterschiede der Kinder am Schulanfang können bis zu 4 Jahren betragen. Deshalb verfügen alle Lehrkräfte über Erfahrungen im differenzierenden Unterricht und müssen sich damit auseinandersetzen. Ausgehend von der Reflexion des eigenen Unterrichts geben entsprechende Fortbildungen zum Beispiel zum Thema Heterogenität und/oder individuelle Förderung Impulse zur weiteren Qualifizierung. Wichtig ist die Bereitschaft, ein in der gesamten Schule abgestimmtes Konzept zu gestalten und sich in die soziale Gemeinschaft einzubringen.

Welche Bedeutung erhält das soziale Lernen?

Durch das Miteinander in der Gruppe werden soziale Kompetenzen entwickelt. Regeln und Normen für das Lernen in der Gemeinschaft werden von jüngeren Schülern leichter übernommen, wenn sie von älteren Schülern eingefordert werden. Der ältere Schüler hingegen wird in seinem Verantwortungsbewusstsein gestärkt.

Welche Lehrpläne werden beim jahrgangsübergreifenden Lernen zugrunde gelegt?

Es werden die gültigen sächsischen Lehrpläne entsprechend der jeweiligen Jahrgangsstufe zugrunde gelegt.

Wie wird im jahrgangsübergreifenden Unterricht bewertet?

Die Leistungen werden auf der Grundlage des für die jeweilige Klassenstufe geltenden Lehrplanes nach dem Grad des Erreichens der Lernanforderungen bewertet. Die konkreten Anforderungen an die Schüler beziehen sich auf Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung und Werteorientierung. Sie werden so gestaltet, dass anhand klarer Kriterien eine differenzierte Bewertung möglich ist. Die Ermittlung der Leistungen bezieht die Analyse von Lernprozess und Lernergebnissen jedes Kindes ein und ermöglicht so eine gezielte, individuelle Förderung. Neben der Bewertung mit Noten erfolgt die Einschätzung der Leistungen vor allem mit Formen, die sich stärker auf den Lernprozess beziehen (z. B. Portfolios, Lerntagebücher), wofür i. d. R. keine Note erteilt wird.

Welche Erfahrungen gibt es zum jahrgangsübergreifenden Lernen?

Kooperationen mit weiterführenden Schulen lassen Rückschlüsse zu, dass Kinder aus jahrgangsübergreifend arbeitenden Schulen keine Defizite bzw. Nachteile beim Schulwechsel haben. Orientierung und Hospitationen an bewährten Schulen bieten Beispiele von ‚best practice‘.



8. Beispiele zur Gestaltung jahrgangsübergreifenden Lernens

Jahrgangsübergreifendes Lernen ist eine Organisationsform und ein bewusst eingesetztes pädagogisches Konzept zum Umgang mit Heterogenität. Es ist z. B. ein mögliches Modell für die Umsetzung von themen- und projektorientierten Vorhaben, für differenzierte Lern- und Förderangebote, für die flexible Gestaltung der Schuleingangsphase oder auch für kleine Grundschulen im ländlichen Raum.

Im Folgenden werden die Möglichkeiten mit konkreten Empfehlungen vorgestellt.

Jahrgangsübergreifendes Lernen		
im Unterricht einzelner / aller Fächer	bei spezifischen Förderangeboten	als pädagogisches Konzept der Schule
z.B. Ev. und Kath. Religion, Ethik, Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Sport, ...	Förderunterricht	Schulprogramm
fächerverbindender Unterricht	GTA zur individuellen Förderung	an kleinen Grundschulen im ländlichen Raum als jahrgangsübergreifender Unterricht
Projekte		

8.1 Jahrgangsübergreifendes Lernen im Unterricht der Fächer

Für das sachbezogene Lernen im Unterricht kann die jahrgangsübergreifende Lerngruppe konstruktiv genutzt werden. In der altersunabhängigen Auseinandersetzung mit den Inhalten der Fächer formulieren die Schüler unterschiedliche Sichtweisen, teilen eigene Ideen und Vorstellungen mit und vollziehen Überlegungen von Mitschülern nach. Gleichzeitig reflektieren sie bereits vorhandenes Wissen. Dieses Lernen im sozialen Austausch ermöglicht wiederum individuelle Lernprozesse.

Die besondere Chance des Lernens im jahrgangsübergreifenden Unterricht liegt darin, das heterogene Miteinander- und Voneinanderlernen zu nutzen. Für das Lernen in den Fächern heißt das, dass an einem gemeinsamen Thema auf verschiedenen Niveaus und aus unterschiedlichen Perspektiven gearbeitet wird. Dabei werden jüngere Schüler bzw. weniger Fortgeschrittene darauf vorbereitet, wie Inhalte

aufeinander aufbauen und Ältere oder bereits Fortgeschrittene haben die Gelegenheit, ihren Lernzuwachs zu erkennen.

Zu beachten ist aber auch, dass bestimmte Lerninhalte aufeinander aufbauendes und systematisches Erarbeiten erforderlich machen. Für solche Arbeitsphasen eignen sich eher leistungshomogene Gruppen, die jedoch durchaus altersheterogen sein können.

Bei der Organisation von jahrgangsübergreifendem Lernen sind Formen von Block- oder Werkstattunterricht besonders geeignet. Der zeitliche Rahmen kann eine Projektwoche oder einen halb- oder ganzjährlichen Turnus umfassen. Die Stundenzahl ist vom Thema abhängig. Dazu kann eine epochale Verteilung der musischen Fächer, die lt. Stundentafel möglich ist, noch intensiver genutzt werden. Die räumlichen Voraussetzungen sowie die Teilnehmer-

zahl sind für das Gelingen mit entscheidend.

Im Lern- und Arbeitsprozess sollten verschiedene Lernformen vom gemeinsamen Erarbeiten über entdeckendes Experimentieren bis hin zum Entwickeln eigener Lösungs- und Gestaltungsmöglichkeiten u.v.m. eine Rolle spielen. Die Arbeit ist themen- und situationsbezogen, allein, mit Partner oder im Team möglich. Wichtig ist auch ein geeigneter Abschluss in Form einer Präsentation, einer Ausstellung, einer Dokumentation oder eines Portfolio. Dies bietet zugleich hervorragende Möglichkeiten zur prozess- und ergebnisorientierten Bewertung.

Im Folgenden werden exemplarisch Möglichkeiten dargestellt, wie gemeinsames Lernen im Unterricht gestaltet werden kann.

Beispiel: Jahrgangsübergreifendes Lernen im Mathematikunterricht

Thema: Symmetrie an geometrischen Figuren

Jahrgangsmischung:
Klassenstufen 1 bis 4

Dieses Thema findet sich im Lehrplan Mathematik in allen Klassenstufen wieder. Entsprechend der aufeinander aufbauenden Lehrplanziele kann es in unterschiedlichen Kombinationen der Jahrgangsmischung bearbeitet werden.

Durch das Entdecken von Symmetrien entwickeln die Schüler Vorstellungen im Bereich geometrischer Strukturen.

Allgemeine Zielsetzungen

	Klassenstufen 1/2	Klassenstufe 3	Klassenstufe 4
Wissenserwerb	Einblick gewinnen in die Spiegelung als Abbildung <ul style="list-style-type: none"> ■ Symmetrien an ebenen Figuren ■ Herstellen symmetrischer Figuren durch spiegelbildliches Ergänzen ■ Verbinden, Halbieren ■ Verbindung zum Verdoppeln, zur Arithmetik 	Kennen achssymmetrischer Darstellungen <ul style="list-style-type: none"> ■ Erkennen von achssymmetrischen Figuren ■ Einzeichnen von Spiegelachsen ■ Ergänzen von Spiegelbildern ■ Fachbegriffe: Spiegelung, Spiegeln, Spiegelachse, Spiegelbild 	Beherrschen des Herstellens achssymmetrischer Figuren <ul style="list-style-type: none"> ■ Entdeckungen in der Umwelt ■ Fachbegriffe: Symmetrie, Symmetrieachse, symmetrisch
Kompetenzentwicklung	Schüler entwickeln Konzentration, Ausdauer, Genauigkeit und Sorgfalt. Schüler entwickeln Fähigkeit, in Partnerarbeit zu arbeiten, sich gegenseitig etwas zu erklären und zu helfen.		
Werteorientierung	Schüler reflektieren ihre Arbeitsweise und ihre Ergebnisse. Schüler beurteilen gegenseitig ihre Ergebnisse.		

Beispiel für die Planung einer Unterrichtsstunde dazu:

Zielsetzung

	Klassenstufe 1/2	Klassenstufe 3
Wissenserwerb	<ul style="list-style-type: none"> Die Schüler gewinnen Einblick in das Herstellen symmetrischer Figuren durch spiegelbildliches Ergänzen gelegter Muster mit farbigen Rechenstäben. 	<ul style="list-style-type: none"> Die Schüler kennen achsensymmetrische Darstellungen. Sie sind in der Lage, die Spiegelachse selbstständig einzuzeichnen sowie selbstgelegte Muster spiegelbildlich zu ergänzen.
Kompetenzentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> Die Schüler entwickeln ihre Fähigkeit, selbstständig in Partnerarbeit zu lernen weiter und üben sich im gegenseitigen Helfen. 	
Werteorientierung	<ul style="list-style-type: none"> In einem Galeriegang präsentieren die Schüler ihre Arbeitsergebnisse und erfahren gegenseitige Wertschätzung. 	

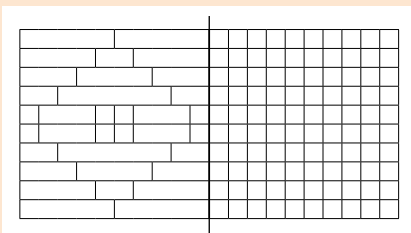
Ablauf der Unterrichtsstunde

Einstieg Motivation gemeinsames Lernen	Papierflieger falten <ul style="list-style-type: none"> gemeinsames Falten eines Papierfliegers auf einem Flügel des Papierfliegers ist ein Marienkäfer eingezeichnet Spiegelung »Wo muss ich den Spiegel an meinem Papierflieger anhalten, damit der Marienkäfer auch auf dem anderen Flügel zu sehen ist?« Benennen und Einzeichnen der Spiegelachse 					
Erarbeitung Arbeitsaufträge	Arbeitsaufträge <ul style="list-style-type: none"> Vorstellen der differenzierten Arbeitsblätter Auslegen und Spiegeln eines vorgegebenen linearen Musters mit farbigen Rechenstäben/ Auslegen und Spiegeln eines vorgegebenen komplexen Musters mit farbigen Rechenstäben/ Legen und Spiegeln eines selbstgewählten Musters mit farbigen Rechenstäben Partnerfindung Die gemeinsam arbeitenden Partner sollen so zusammengestellt werden, dass ein zumeist älterer Schüler sein Verständnis über die Eigenschaften der Symmetrie an einen jüngeren Schüler weitergeben und im Erklären weiterentwickeln kann. 					
Arbeitsphase spiegelbildliches Ergänzen Partnerarbeit	Muster legen und Spiegeln mit farbigen Rechenstäben <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 33%; vertical-align: top;"> Arbeitsblatt 1 <ul style="list-style-type: none"> Einzeichnen der Spiegelachse Auslegen und Spiegeln »Legt das vorgegebene Muster mit farbigen Stäben aus. Spiegelt das Muster an der Spiegelachse.« </td> <td style="width: 33%; vertical-align: top;"> Arbeitsblatt 2 <ul style="list-style-type: none"> Einzeichnen der Spiegelachse Auslegen und Spiegeln »Legt das vorgegebene Muster mit farbigen Stäben aus. Spiegelt das Muster an der Spiegelachse.« </td> <td style="width: 33%; vertical-align: top;"> Arbeitsblatt 3 <ul style="list-style-type: none"> Einzeichnen der Spiegelachse Legen und Spiegeln »Legt in das linke Feld ein Muster mit farbigen Stäben. Spiegelt das Muster an der Spiegelachse.« </td> </tr> </table>			Arbeitsblatt 1 <ul style="list-style-type: none"> Einzeichnen der Spiegelachse Auslegen und Spiegeln »Legt das vorgegebene Muster mit farbigen Stäben aus. Spiegelt das Muster an der Spiegelachse.« 	Arbeitsblatt 2 <ul style="list-style-type: none"> Einzeichnen der Spiegelachse Auslegen und Spiegeln »Legt das vorgegebene Muster mit farbigen Stäben aus. Spiegelt das Muster an der Spiegelachse.« 	Arbeitsblatt 3 <ul style="list-style-type: none"> Einzeichnen der Spiegelachse Legen und Spiegeln »Legt in das linke Feld ein Muster mit farbigen Stäben. Spiegelt das Muster an der Spiegelachse.«
Arbeitsblatt 1 <ul style="list-style-type: none"> Einzeichnen der Spiegelachse Auslegen und Spiegeln »Legt das vorgegebene Muster mit farbigen Stäben aus. Spiegelt das Muster an der Spiegelachse.« 	Arbeitsblatt 2 <ul style="list-style-type: none"> Einzeichnen der Spiegelachse Auslegen und Spiegeln »Legt das vorgegebene Muster mit farbigen Stäben aus. Spiegelt das Muster an der Spiegelachse.« 	Arbeitsblatt 3 <ul style="list-style-type: none"> Einzeichnen der Spiegelachse Legen und Spiegeln »Legt in das linke Feld ein Muster mit farbigen Stäben. Spiegelt das Muster an der Spiegelachse.« 				
Präsentation Galeriegang gemeinsames Lernen	Arbeitsergebnisse <ul style="list-style-type: none"> Ausstellung der gelegten und gespiegelten Muster 					

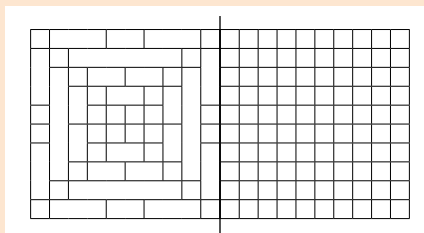
Differenzierungsmöglichkeiten

- Bearbeitung der Arbeitsblätter frei wählbar
evtl. in Abhängigkeit der Leistungsniveaus des hilfegebenden Schülers

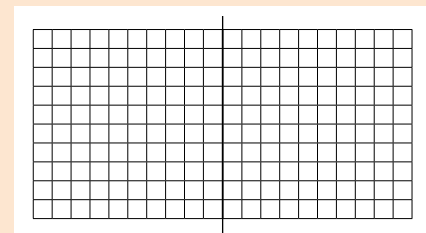
Arbeitsblatt 1



Arbeitsblatt 2



Arbeitsblatt 3



Thema: »Die Geschichte vom Löwen, der nicht schreiben konnte« – Briefe schreiben im jahrgangsübergreifenden Deutschunterricht

Jahrgangsmischung:
Klassenstufen 1, 2 und 3

Kreative Schreibansätze inspirieren zu schriftlichen Äußerungen. Bereits während des Schriftspracherwerbs wecken sie die Lust am Entwickeln und Umsetzen eigener kleiner Schreibideen. Hierbei bieten Impulse wie Wörter, Düfte oder Bilder anregende Gedanken auf dem Weg zum eigenen Text. Im jahrgangsübergreifenden Deutschunterricht sind kreative Schreibansätze insbesondere die Basis für eine gemeinsame Lernerfahrung, von welcher ausgehend jeder Schüler schließlich in seinen ganz persönlichen Schreibprozess eintaucht.

»Die Geschichte vom Löwen, der nicht schreiben konnte« von Martin Baltscheit (Bajazzo Verlag, 2002)

Bilderbücher fordern auf, Geschichten weiterzuspinnen und zu erfinden. Unterhaltsam und humorvoll zeichnet Martin Baltscheit das Bild eines Löwen, der nicht lesen und schreiben kann. Bei der Eroberung seiner Herzensdame ist er auf die Hilfe der anderen Tiere angewiesen. Hierbei regen die witzigen Liebesbriefe von Affe, Nilpferd, Mistkäfer, Krokodil und Geier die kindliche Schreiblust eindrucksvoll an. Sowohl die literarische als auch die bildnerische Quali-

tät des Bilderbuches bieten herausfordernde Schreibimpulse.

Gemeinsamer Ausgangspunkt der Auseinandersetzung mit dem Bilderbuch im jahrgangsübergreifenden Deutschunterricht könnte das Verfassen privater Briefe nach formalen Kriterien sein. Davon ausgehend bleiben den Schülern inhaltlich große Freiräume, um fantasievolle und kreative eigene Textideen zu entwickeln. Der einfache formale Aufbau kennzeichnet wann, wo, an wen und von wem der Brief geschrieben wurde.

Zielsetzungen

	Klassenstufe 1/ 2	Klassenstufe 3
Wissenserwerb	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einblick gewinnen in das Planen und Schreiben von privaten Briefen ■ Erkennen der »Leerstelle« in der Geschichte als Schreib Anlass ■ Entwickeln eigener Text- und Gestaltungsideen aus Sicht einer literarischen Figur ■ Kennen der Gebrauchsform Brief 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kennen von Möglichkeiten des Planens und Schreibens von Texten ■ Übertragen vorhandenes Sprachwissen auf kreatives Schreiben aus Sicht einer literarischen Figur ■ Beherrschen der Gebrauchsform Brief
Kompetenzentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Schüler sind in der Lage, selbständig und konzentriert einen Brief zu planen und zu schreiben. ■ Schüler achten auf eine schreibförderliche Arbeitsatmosphäre. 	
Werteorientierung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Schüler präsentieren die eigenen Arbeitsergebnisse und erfahren Wertschätzung. ■ Schüler schätzen die eigene Arbeit und die der anderen Schüler ein. ■ Schüler setzen sich zum Briefpartner in Beziehung. 	

Ablauf der Unterrichtsstunde

Einstieg Motivation	<p>Bilderbuchkino</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Vorstellen des Bilderbuches ■ Vorlesen bis zum Brief des Nilpferds
Erarbeitung formale Kriterien privater Briefe	<p>Bausteine privater Briefe</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Vorstellen der Briefe von Affe und Nilpferd → Visualisierung ■ gemeinsames Finden formaler Gemeinsamkeiten beider Briefe <ol style="list-style-type: none"> 1. Wo und Wann? 2. Wer wird angesprochen? 3. Was wird mitgeteilt? 4. Wie verabschiedet man sich?
gemeinsames Lernen	<p>Arbeitsauftrag</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Bildkarten weiterer Tiere der Geschichte <p>»Was könnten diese Tiere der Löwin schreiben? Wähle ein Tier aus, das im Auftrag des Löwen einen Liebesbrief an die Löwin verfasst.«</p>

Arbeitsphase Kreatives Schreiben	Verfassen privater Briefe <ul style="list-style-type: none"> ■ selbstständiges Planen und Schreiben der Briefe auf Konzeptpapier ■ selbstständiges Überarbeiten
individuelles Lernen	in Abhängigkeit von Jahrgangsstufe und individuellen Lernvoraussetzungen (z.B. Großschreibung aller Satzanfänge; Großschreibung von Substantiven; ...) <ul style="list-style-type: none"> ■ evtl. Gestalten des Briefes auf Briefpapier
Präsentation Galeriegang	Galeriegang <ul style="list-style-type: none"> ■ Lesen und Betrachten der ausgestellten Texte
gemeinsames Lernen	Evtl. können Lesepatenschaften vereinbart werden, in denen die ausgestellten Texte gemeinsam gelesen werden. <ul style="list-style-type: none"> ■ Legen von Steinen auf ‚Lieblingstexte‘
Ergebnissicherung ,Lieblingstexte‘	Arbeitsergebnisse <ul style="list-style-type: none"> ■ Vorlesen der ausgewählten Texte
Differenzierungsmöglichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> ■ individueller Schreibprozess ■ Überarbeitungs- und Gestaltungsangebote (für ‚schnelle‘ Schreiber)
Auswertung	Abschlussrunde im Sitzkreis Lehrer bündelt Eindrücke der Arbeitsphase Schüler stellen ihre Arbeitsergebnisse vor Schüler äußern im Gespräch ihre Vorstellungen und Wünsche Verabschiedung, Verabschiedungsritual

Beispiel: Jahrgangsübergreifendes Lernen im fächerverbindenden Unterricht

Thema: Wie klingt die Natur

Jahrgangsmischung:
Klassenstufen 1 bis 4 möglich

Beteiligte Fächer:
Musik, Werken, Kunst möglich

Schüler unterschiedlicher Klassenstufen werden zum aktiven Umgang mit verschiedenen Materialien und musikalischen Prozessen angeregt. Es werden das Entdecken der klanglichen Umwelt und die Lust auf eigenen musikalischen Ausdruck gefördert. Das Thema wird von Schülern mit unterschiedlichen handwerklichen und musikalischen Niveaustufen bearbeitet.

Perspektive:
Natur und Kultur

Thematischer Bereich:
Kunst, Umwelt

	Klassenstufen 1 / 2	Klassenstufe 3	Klassenstufe 4
Wissenserwerb	<ul style="list-style-type: none"> ■ MU: Schüler musizieren mit Materialien und Instrumenten, erzeugen Klänge und Geräusche und untersuchen Klangeigenschaften und Beschaffenheit von Materialien und Instrumenten ■ KU: Schüler experimentieren mit vorgefundenen Materialien 	<ul style="list-style-type: none"> ■ MU: Schüler musizieren mit vielfältigen Instrumenten, experimentieren mit Klängen und Geräuschen ■ KU: Schüler kennen spielerische Aktionsmethoden; komponieren selbst Klanggeschichten 	<ul style="list-style-type: none"> ■ MU: Schüler musizieren mit vielfältigen Instrumenten, experimentieren mit Klängen und Geräuschen ■ WE: Schüler wenden verschiedene Möglichkeiten beim Herstellen eines einfachen Musikinstrumentes an
Kompetenzentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Schüler entwickeln ihre Fähigkeit selbständig oder mit gewählten Partnern zu arbeiten. ■ Schüler üben sich im gegenseitigen Helfen und Erklären. 		
Werteorientierung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Schüler nehmen bewusst die Schönheit und Vielfalt der Natur wahr. ■ Schüler beurteilen gegenseitig ihre Ergebnisse. ■ Arbeitsergebnisse werden in einer Präsentation gezeigt, Schüler erfahren gegenseitige Wertschätzung. 		

Ablauf:

- Begonnen wird mit einem gemeinsamen ausgiebigen Spaziergang im Wald oder im Park.
- Dabei werden zuerst die verschiedenen Klänge der Natur (der Wind in den Bäumen, das Zwitschern der Vögel, das Plätschern des Baches,...) und andere Umweltgeräusche (verschiedene Fahrzeuge, Baumaschinen...) bewusst wahrgenommen.
- Es werden verschiedene Naturmaterialien gesucht, die klingen oder Geräusche erzeugen.
- Steine werden auf ihre Klangeigenschaften untersucht und regen zum Improvisieren und rhythmischen Musizieren an. Aus anderen Materialien werden durch Sägen und Schnitzen Instrumente (Klanghölzer, Raseln,...) gebaut.
- Auf einer Klangreise werden mit den entstandenen Naturinstrumenten die unterschiedlichen Klangeigenschaften der verschiedenen Materialien erkundet und kleine thematische Klanggeschichten entwickelt.
- Zum Abschluss werden die Ergebnisse präsentiert.

Beispiel: Jahrgangübergreifendes Lernen im Ethikunterricht

Thema: Werden und Vergehen in der Natur

Jahrgangsmischung:
Klassenstufen 1 und 2

Zielsetzungen

	Klassenstufe 1	Klassenstufe 2
Wissenserwerb	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einblick gewinnen in das Wunderbare der Natur ■ Kennen der Veränderlichkeit der Natur 	
Kompetenzentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Schüler nehmen differenziert wahr und beschreiben ihre Wahrnehmungen. ■ Schüler wenden Gesprächsregeln an. 	
Werteorientierung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Schüler arbeiten respektvoll zusammen und pflegen die Dialoggemeinschaft. ■ Schüler denken über das Werden und Vergehen nach. 	

Ablauf der Unterrichtsstunde

Einstieg	Begrüßung im Sitzkreis, Begrüßungsritual
Hinführung	<p>Stilleübung: Kinder sitzen im Stuhlkreis und haben eine Hand zu einer Schale geformt. In die Hand wird ein Sonnenblumenkern gelegt. Kinder vertiefen sich in die Betrachtung des Kerns, nehmen die gestreifte Färbung wahr. Sie spüren dem nach, was sich im Kern verbirgt.</p> <p>Kinder legen den Sonnenblumenkern in eine Schale und formulieren jeweils einen Wunsch an den Kern.</p>
Arbeitsphase	<p>Im Stuhlkreis werden die »Wünsche« sortiert. Was können wir uns für den Kern wünschen, was nicht?</p> <p>Gruppenarbeit (differenziert nach Entwicklungsstand)</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Begriffliches Arbeiten: Wörter für »Wachsen« suchen (ggf. Bild- und Wortkarten nutzen): zunehmen, aufgehen, gedeihen, sich vergrößern, blühen, strecken, treiben, ... ■ Szenisches Gestalten: Geschichte von der Sonnenblume darstellen ■ Kreatives Arbeiten: Werden und Vergehen malen, an Beispielen oder symbolisch <p>Zusammenfassung mit einem gemeinsamen Nachdenkgespräch: Was braucht der Sonnenblumenkern, damit er wachsen kann? Wer ist dafür verantwortlich?</p>
Auswertung	Abschlussrunde im Sitzkreis Verabschiedung, Verabschiedungsritual

Beispiel: Jahrgangübergreifendes Lernen im Sachunterricht

Jahrgangsmischung:
Klassenstufen 1 und 2

Einmal wöchentlich halbiert eine zweizügige Grundschule die ersten und zweiten Klassen und mischt eine halbe erste Klasse mit einer halben zweiten Klasse. Es entstehen somit vier feste altersgemischte Lerngruppen. Diese bekommen im Stundenplan je eine in der Stundentafel verankerte Doppelstunde, in der sie mit einem geplanten Lehrer einmal wöchentlich zusammen lernen. Innerhalb dieser festen Lerngruppen entstehen zwi-

schen Schülern der ersten und Schülern der zweiten Klassenstufe Lernpatenschaften. Der Zweitklässler ist somit mitverantwortlich für die Eingewöhnung des Schulanfängers in den Schulalltag und behilflich im Unterricht. In den Doppelstunden wird den Schülern im Rahmen des Sachunterrichtes kooperatives Lernen ermöglicht. Die im Lehrplan verankerten Themen werden unter Einbezug verschiedener Sozialformen z. B. Partner- und Gruppenarbeit gemeinsam bearbeitet.

Die vier Lehrer dieser jahrgangsgemischten Lerngruppen planen und reflektieren den Unterricht im Team. In kontinuierlicher Zusammenarbeit wird versucht, Transparenz zu schaffen, Offenheit herzustellen und Ziele abzustimmen. Die dritte Stunde Sachunterricht der Klassenstufe 2 wird jeweils im Klassenverband der Klassen 2 unterrichtet.

Daraus ergibt sich folgende Grobplanung:

Klassenstufe 1	Klassenstufe 2
Paten Lernen lernen Klassengemeinschaft: Regeln, Rituale	
Verkehrserziehung	Gesunde Ernährung
Herbst – Bäume Laubbäume, Nadelbäume	
Märchen	Märchen Licht und Schatten, Schattentheater
Kalender	
Vögel im Winter	Säugetiere im Winter
Frühling	
Frühlüher	Vögel im Frühling
Gesundheit Mein Körper »Nein« sagen	
Beseitigung von Unfallquellen, Erste Hilfe bei verschiedenen Verletzungen, Hilfe holen	Gesunde Lebensweise: Hygiene, Sauberkeit, Sport
Heimtiere	Haustiere
Luft	Wetter Experimentieren Wasser
Unser Umfeld Modell Klassenzimmer, öffentliche Einrichtungen, kulturelle Höhepunkte	Unser Umfeld Modell Schule, Spuren der Vergangenheit

8.2 Jahrgangsübergreifendes Lernen bei spezifischen Förderangeboten

Die zunehmend unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen der Kinder zu Schulbeginn erfordern individualisierte Lernangebote. Entsprechend dem pädagogischen Konzept der Schule können Förderangebote z. B. im Rahmen des Förderunterrichts (vgl. § 13 Abs. 1 SOGS)

oder im Rahmen von Ganztagsangeboten auch jahrgangsübergreifend stattfinden. Darüber hinaus wird der Unterricht in Deutsch als Zweitsprache sowie der herkunftssprachliche Unterricht in der Regel jahrgangsübergreifend durchgeführt.

Beispiel: Förderunterricht an einer zweizügigen Grundschule (16 Stunden)

Klassenstufe 1	Klassenstufe 2	Klassenstufe 3	Klassenstufe 4
klassenbezogen oder klassenübergreifend			
2 Stunden	2 Stunden	2 Stunden	2 Stunden
jahrgangsübergreifend		jahrgangsübergreifend	
1 Stunde Sportfördergruppe – Übungen in der Grobmotorik		1 Stunde Förderung von Schülern mit besonderen Rechenschwierigkeiten	
1 Stunde Übungen zur Konzentration und Wahrnehmung		1 Stunde Förderung von Schülern mit Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben	
1 Stunde Sprachförderung bei Schülern mit Sprachauffälligkeiten		1 Stunde Sprachförderung - Umgang mit Sprache	
1 Stunde Förderung von Begabungen		1 Stunde Förderung von Begabungen	

Beispiel: Ganztagsangebote zur individuellen Förderung

Die Förderstunden lt. Stundentafel und die GTA in teilweiser gebundener Form werden parallel geplant.

Die Schüler werden in themenspezifischen Fördergruppen unter Einbeziehung externer Fachkräfte individuell gefördert.

Ressourcen:
Förderunterricht und GTA

Themenspezifisches Fördern in den Klassenstufe 1 und 2

Angebote:

- Lesen mit Freude
- Freies Schreiben
- Mathematische Spiele & Knocheleien
- Mit Methode lernen
- Unterstützende Lernhilfe – Wahrnehmung
- Unterstützende Lernhilfe – Rechenschwierigkeiten
- Konzentrationstraining
- Rhythmusschulung

Themenspezifisches Fördern in den Klassenstufen 3 und 4

Angebote:

- Buchstabenkünstler
- Lesen mit Antolin
- Rund ums Experiment
- Bewegungsgeschichten
- Mathematische Spiele & Knocheleien
- Mathe fördern
- Schach/Logik

8.3 Jahrgangsübergreifendes Lernen als pädagogisches Konzept der Schule

8.3.1 Das pädagogische Konzept an Grundschulen

Die Erarbeitung des pädagogischen Konzepts geht von den Gegebenheiten der einzelnen Schule aus und ist Bestandteil des Schulprogramms. Das Team muss sich intensiv mit der Thematik auseinandersetzen, eigene Erfahrungen, Impulse aus der Fortbildung und neue Perspektiven aufnehmen. Auf dieser Basis kann ein abgestimmtes, überschaubares und fachlich fundiertes Konzept entstehen, das systematisch weiter entwickelt wird.

Die Herausforderung beim jahrgangsübergreifenden Lernen an Grundschulen besteht darin, gewachsene Handlungs- und Erfahrungsräume neu zu gestalten. Das Miteinander aller Beteiligten, das bewusste Gestalten von Teamarbeit und der Blick auf die Schule als Ganzes bilden eine verlässliche Grundlage für die gemeinsame Planung und Gestaltung des Konzeptes.

Das schulspezifisch entwickelte pädagogische Konzept muss schrittweise aufgebaut und tragfähig sein. Im Folgenden werden die allgemeinen Aspekte des pädagogischen Konzepts mit einigen Beispielen und Hinweisen unter-
setzt:

■ Beachtung einer schülerorientierten Rhythmisierung

Rhythmisierung bedeutet, zeitliche Abläufe zu ordnen, zu gliedern und zu verstetigen. Das schließt ein, Dauer, Intensität und optimale Zeiten für bestimmte Tätigkeiten sowie die individuellen Lernrhythmen zu berücksichtigen. Dabei spielen Wiederholungen bestimmter Abläufe, Verlässlichkeit und Flexibilität sowie der Wechsel von Anspannung und Entspannung eine wichtige Rolle. Es gibt gemeinsame und individuelle Lernzeiten, offene Anfänge und festgelegte Reflexionen, tägliche Rituale und besondere Höhepunkte. Die Rhythmisierung fließt in die Jahres-, Wochen- und Tagesplanung ein. Folgende Dimensionen der Zeitorganisation können genutzt werden:

Einteilung des Tages in Blöcke und Pausen, einheitliche Festlegungen bestimmter Phasen innerhalb der Blöcke
Wechsel der Lernformen einer Gruppe innerhalb des Unterrichtsblocks
Individuelle Steuerung des Lernprozesses

vgl.: Burk u. a.: Grundschule mit festen Öffnungszeiten. Rhythmisierter Schulvormittag und veränderte Arbeitszeiten. Weinheim/Basel, 1998, S. 20 ff.

Die Jahresplanung im jahrgangsübergreifenden Unterricht arbeitet die Lehrplaninhalte in besonderer Weise didaktisch, methodisch und organisatorisch auf und orientiert sich insgesamt an den verbindlichen Lehrplanzielen. Die Planung erfordert daher eine eigene Logik und einen eigenen Aufbau (vgl. Kapitel 6). Für die Wochen- und Tagesplanung gibt es zahlreiche Beispiele in der Literatur. Wichtig ist es, einen schuleigenen Rhythmus zu erarbeiten, der Schülern, Lehrkräften und der Schule als Ganzes entspricht.

■ Orientierung an verschiedenen Lernzielen

Die besondere Herausforderung beim jahrgangsübergreifenden Lernen besteht darin, lernziendifferente Anforderungen und individuelle Entwicklungsstände zu berücksichtigen. Ausgehend von den im Lehrplan ausgewiesenen Lernzielen sind diese im jeweiligen Kontext zu differenzieren und zu konkretisieren. An folgendem Beispiel wird eine Möglichkeit dazu aufgezeigt:

Lernziele				
überfachliche Ziele der Grundschule	<ul style="list-style-type: none"> ■ klassenstufenspezifische Ziele Einhaltung vereinbarter Regeln ■ klassenstufenspezifische Ziele Förderung der Sprach- und Denkentwicklung ■ klassenstufenspezifische Ziele Förderung der Selbstreflexion 			
fachliche Ziele <ul style="list-style-type: none"> ■ allgemeine fachliche Ziele ■ klassenstufenspezifische Ziele 	Schüler <ul style="list-style-type: none"> ■ klassenstufenspezifische Ziele gewinnen Vorstellungen zu Zahlen ■ klassenstufenspezifische Ziele beschreiben Beziehungen zwischen den Zahlen ■ klassenstufenspezifische Ziele kennen und gebrauchen die Fachbegriffe in Zusammenhängen 			
	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Klassenstufe 1</th> <th>Klassenstufe 2</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td> Schüler <ul style="list-style-type: none"> ■ klassenstufenspezifische Ziele beherrschen die Zahlbeziehungen und orientieren sich im Zahlenraum bis 20 ■ klassenstufenspezifische Ziele kennen die Fachbegriffe »größer als« »kleiner als« »Vorgänger« und »Nachfolger« im Zahlenraum bis 20 </td> <td> Schüler <ul style="list-style-type: none"> ■ klassenstufenspezifische Ziele beherrschen die Zahlbeziehungen und orientieren sich im Zahlenraum bis 100 ■ klassenstufenspezifische Ziele kennen die Fachbegriffe »größer als« »kleiner als« »Vorgänger« und »Nachfolger« im Zahlenraum bis 100 </td> </tr> </tbody> </table>	Klassenstufe 1	Klassenstufe 2	Schüler <ul style="list-style-type: none"> ■ klassenstufenspezifische Ziele beherrschen die Zahlbeziehungen und orientieren sich im Zahlenraum bis 20 ■ klassenstufenspezifische Ziele kennen die Fachbegriffe »größer als« »kleiner als« »Vorgänger« und »Nachfolger« im Zahlenraum bis 20
Klassenstufe 1	Klassenstufe 2			
Schüler <ul style="list-style-type: none"> ■ klassenstufenspezifische Ziele beherrschen die Zahlbeziehungen und orientieren sich im Zahlenraum bis 20 ■ klassenstufenspezifische Ziele kennen die Fachbegriffe »größer als« »kleiner als« »Vorgänger« und »Nachfolger« im Zahlenraum bis 20 	Schüler <ul style="list-style-type: none"> ■ klassenstufenspezifische Ziele beherrschen die Zahlbeziehungen und orientieren sich im Zahlenraum bis 100 ■ klassenstufenspezifische Ziele kennen die Fachbegriffe »größer als« »kleiner als« »Vorgänger« und »Nachfolger« im Zahlenraum bis 100 			
individuelle Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ■ Konkretisierung der überfachlichen Ziele für den einzelnen Schüler ■ Differenzierung der fachlichen Ziele nach den individuellen Voraussetzungen 			

■ Umsetzung einer Vielfalt von differenzierten Lernformen

Lernen im jahrgangsübergreifenden Unterricht entspricht in vielerlei Hinsicht der Alltagssituation von Kindern in ihrem Lebensumfeld, z. B. dem Zusammenleben mit Geschwisterkindern oder Erfahrungen aus altersgemischten Gruppen in der Kita. Das Lernen im Helfersystem, in Lernpatenschaften bzw. Lerntandems hat dabei eine besondere Rolle. Diese Möglichkeiten des Miteinanders können vor allem in Formen geöffneten Unterrichts (vgl. Handreichung für den Anfangsunterricht in der Grundschule, SMK, 2012) umgesetzt werden. Ausgehend von den individuellen Entwicklungsständen können ältere und jüngere, leistungsschwächere und leistungsstärkere Schüler in ihrer Vielfalt gefördert werden. Die Differenzierung kann sich z. B. auf der Basis eines gemeinsamen Themas oder einer gemeinsamen Aufgabe zeitgleich auf Ziele der jeweiligen Jahrgangsstufe beziehen. Das heißt, die Schüler arbeiten parallel auf verschiedenen Niveaus (vgl. Bsp. Lernziele) oder sie arbeiten an offenen Aufgaben, die die Schüler auf unterschiedlichen Niveaus lösen können.

Beispiel: Mathematik – Arbeiten mit offenen Aufgaben

Die Schüler werden angeregt, aus einem vorgegebenen Ziffern- bzw. Zahlenmaterial selbst Rechenaufgaben zu bilden:

- Bilde Aufgaben mit dem Ergebnis 50.
- Finde passende Zahlenpaare. Der Unterschied zwischen zwei Zahlen beträgt 3.
- Finde Plus- und Minusaufgaben mit geradem Ergebnis.
- Bilde besondere Zahlenhäuser/Zahlenfolgen/Zahlentafeln/Zahlenmauern...

Beispiel: Deutsch – Arbeit mit offenen Aufgaben

Die Schüler schreiben ihre Eindrücke von einem gemeinsamen Erlebnis auf. Dabei können sie je nach Lernstand malen, Wörter, Sätze oder einen kleinen Text schreiben.

■ Berücksichtigung der Leistungsermittlung und Leistungsbewertung

In engem Zusammenhang mit dem pädagogischen Konzept des jahrgangsübergreifenden Unterrichts stehen Leistungsermittlung und Leistungsbewertung. Die Regelungen der Schulordnung Grundschule sowie die Bildungsstandards, die Lehrpläne und die Stundentafel bilden die Basis dafür. Die im Lehrplan verankerten Lernziele und Lerninhalte beschrei-

ben grundlegende Anforderungen in den Bereichen Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung und Werteorientierung, die für alle Schüler verbindlich sind. Sie bilden die Grundlage für die Bewertung der Leistungen. Insbesondere wenn Noten erteilt werden, ist es unumgänglich, Anforderungen genau zu differenzieren, ihnen unterschiedliche Notenbereiche zuzuweisen und Bewertungskriterien genau zu bestimmen.

Wichtig ist, allen Schülern regelmäßig Rückmeldungen zu ihren Leistungen zu geben. Fortschritte im Lernprozess und Lernergebnisse sollen ermutigend und stärkend gewürdigt werden. Portfolios, Lerntagebücher u. a. (siehe Broschüre »Kinder brauchen Respekt und Resonanz«, SMK 2012) tragen zur Entwicklung der Reflexion des eigenen Lernprozesses bei und bieten gerade im jahrgangsübergreifenden Unterricht eine hilfreiche, individuelle Dokumentationsform.

Die differenzierte Leistungsbewertung (verbal bzw. Note) bedarf einer besonderen pädagogischen Verantwortung und muss Schülern und Eltern transparent gemacht werden.

■ Gestaltung der Lernumgebung

Klassenstufe 1	Klassenstufe 2	Klassenstufe 3	Klassenstufe 4
ausschließlich verbale Bewertung der Leistung in allen Fächern	Benotung der Leistungen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Sachunterricht	Benotung der Leistungen in allen Fächern außer Englisch	Benotung der Leistungen in allen Fächern
Werden in Fächern keine Noten erteilt, ist die Leistung verbal einzuschätzen. Werden Noten erteilt, kann eine verbale Einschätzung hinzutreten.			

Eine gut durchdachte Gestaltung der Lernumgebung trägt wesentlich zum Gelingen des effektiven jahrgangsübergreifenden Lernens bei. Aufgrund der erweiterten Vielfalt in der Klasse sind Klarheit und Transparenz besonders notwendig.

Auf Folgendes sollte geachtet werden:

- Bereitstellung von ausreichenden und verschiedenen Räumen für gemeinsame und individuelle Lernangebote,
- Einteilung der Räume mit festen und flexiblen Arbeitsplätzen,
- Einhaltung von Regeln zur Nutzung der Räume,
- Gestaltung von übersichtlich angeordneten und zugänglichen Ablagen für Materialien,
- Planung von Räumen für Anspannungs- und Entspannungszeiten.

■ Stärkung der Schule als soziale Gemeinschaft

In der Schulgemeinschaft sind Teamarbeit und Kooperation der Schlüssel zum Erfolg. Es muss sich ein WIR-Gefühl entwickeln, das Verbundenheit, Gemeinsamkeit und Gegenseitigkeit ausdrückt. Der wertschätzende Umgang miteinander wirkt sich motivierend, vertrauensfördernd, entlastend und stärkend aus. Auf der Basis eines gemeinsam entwickelten Konsenses von Werten und Normen wird das Miteinander in der Klassen- und Schulgemeinschaft geprägt.

8.3.2 Das pädagogische Konzept an kleinen Grundschulen im ländlichen Raum

Jahrgangsübergreifender Unterricht stellt eine pädagogisch sinnvolle Alternative für bestimmte Standorte dar. So können kleine Grundschulen im ländlichen Raum bestehen bleiben, da sie mit individuellen Konzepten auf die Unterschiedlichkeit von Schülerströmen und auf geburtenschwache bzw. geburtenstarke Jahrgänge reagieren können. Jedoch kann nicht von Schuljahr zu Schuljahr ein konzeptioneller Wechsel zwischen jahrgangsübergreifendem und jahrgangshomogenem Lernen erfolgen.

Die kleine Grundschule im ländlichen Raum ist eine Gemeinschaft mit wenigen Schülern und Lehrkräften, die umfassend dem Auftrag der Grundschule gerecht werden soll. Differenziertere Aussagen dazu finden sich in der Broschüre »Jahrgangsübergreifender Unterricht an kleinen Grundschulen im ländlichen Raum«, SMK, Mai 2014.

Erfahrungsbericht von den ersten Schritten an der Grundschule Bad Brambach von der Schulleiterin Ilona Vogel

Aufgrund der zu erwartenden geringen Schülerzahlen in unserer Region erhielten wir dem Anstoß, uns mit jahrgangsübergreifendem Unterrichten auseinanderzusetzen. In Gesprächen mit den drei Lehrkräften erkannte ich als Schulleiterin, dass wir keine genauen Vorstellungen darüber besaßen, wie Jahrgangsmischung in Mathematik, Deutsch oder Sachunterricht funktionieren soll. Durch Literaturstudien und Gespräche sammelten wir Informationen. Wir beschlossen die Erarbeitung einer Konzeption. Als Ziele der Schule definierten wir:

- neue Formen des Lehrens und Lernens, insbesondere eigenverantwortliches Lernen in selbstgesteuerter Differenzierung,
- sinnvoller Wechsel zwischen offenen und gebundenen Unterrichtsformen,
- neues Rollenverständnis: Lehrkraft stärker als Lernbegleitung,
- veränderter Rhythmus des Unterrichts,
- Sozialerziehung als selbstveränderliche Aufgabe: Kinder lernen von Kindern,
- Beachtung der Komplexität kindlicher Lernwege,
- Verbesserung der Kommunikations- und Teamkompetenz innerhalb des Kollegiums,
- Dokumentation von individuellen Lernzielen, Lernprozessen und Lernergebnissen (Förderpläne, Bildungstagebücher...),
- Ermittlung des Entwicklungsstandes mit diagnostischer Funktion.

Ein Zeitplan wurde erstellt. Zunächst begannen wir damit, stundenweise in Mathematik und Deutsch jahrgangsübergreifendes Lernen in den Klassen 1 und 2 anzubieten. Wir unterrichteten in allen Klassen die 3. und 4. Stunde im Block. Im November begannen wir mit Mathematik und wählten ein Lehrplanthema aus der Geometrie. Die Kinder arbeiteten in Gruppen und an verschiedenen Stationen nach vorher aufgestellten Regeln.

Es erfolgte eine Reflexion, die uns veranlasste, den Unterricht mit Jahrgangsmischung zu überdenken. Wir beschlossen, den Unterricht und die Kinder aufzuteilen. Es wurden zwei Gruppen mit Jahrgangsmischung gebildet. Freiwillig bildeten sich Paare, wobei die Zweitklässler als »Paten« fungierten. Zum besseren Verständnis für die Kinder gibt es nun zwei Gruppen. Die Stoffverteilungspläne wurden aufeinander abgestimmt und bevorzugt Übungsstunden zu einem Thema mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden festgelegt. Eine Kollegin übernahm Deutsch, die andere Mathematik. Dadurch ist eine effektivere und nicht so sehr zeitaufwendige Vorbereitung möglich.

Wir tauschten uns regelmäßig über die gemachten Erfahrungen aus und »verfeinerten« den Unterricht dementsprechend. Folgende Beobachtungen konnten wir machen:

- Unter den Schülern besteht eine enorme Hilfsbereitschaft.
- Das soziale Klima verbessert sich.
- Leistungsschwächere Kinder suchen von sich aus Hilfe und fragen nach, sie organisieren sich ihr Lernen selbst.
- Es besteht größere Sicherheit bei leistungstärkeren Kindern im Wiederholen bestimmter Lerninhalte.
- Gegenseitige Hinweise werden fast hundertprozentig angenommen auch vom jüngeren Schulkind.
- Positive Veränderungen zeigen sich bei der Lernbereitschaft, Selbstkontrolle, Lernverhalten, Lernorganisation.
- Jahrgangsaltere Schüler wiederholen, üben und wenden die Lerninhalte an, indem sie ihr Gelerntes weitergeben.
- Bestimmte Rituale werden schneller verinnerlicht.
- Lehrkräfte haben mehr Zeit, um auf einzelne Schüler einzugehen.

8.3.3 Qualitätssicherung

Das auf der Basis der allgemeinen Aspekte erarbeitete schulspezifische pädagogische Konzept muss im Laufe der Weiterentwicklung kontinuierlich reflektiert und ggf. verändert werden. Die Schulkonferenz muss das pädagogische Konzept zum jahrgangsübergreifenden Unterricht gemäß § 43 SchulG bestätigen und kontinuierlich begleiten. Dabei dienen die Schwerpunkte der Qualitätssicherung im Unterricht als wesentliche Grundlage. Sie wurden für die Gestaltung und Begleitung von Unterricht in der Grundschule entwickelt und erprobt. Die Modifizierung für jahrgangsübergreifenden Unterricht bietet spezifische Kriterien zur Prüfung von Qualität.

Schwerpunkte	Allgemeine Kriterien	Spezifische Kriterien: jahrgangsübergreifender Unterricht
Planung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Lehrplanadäquate, logisch stimmige und schuljahres-übergreifende Planung des Unterrichts ■ Berücksichtigung individueller Entwicklungsstände 	insbesondere: <ul style="list-style-type: none"> ■ Gemeinsame Planung aller Lehrkräfte der Schule über zwei Klassenstufen ■ Planung lernzieldifferenter und individueller Aufgaben ■ Planung eines rhythmisierten Schulalltages sowie einer förderlichen Lernumgebung
Fachlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> ■ Orientierung der Lernangebote an Bildungsstandards und Lehrplan ■ fachliche Richtigkeit ■ Klarheit und Strukturierung der Inhalte ■ Anwendung fachspezifischer Methoden 	<ul style="list-style-type: none"> ■ siehe allgemeine Kriterien
Aufgabenkultur	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gestaltung relevanter, dem Lehrplan gerechter Aufgaben ■ Vielfalt und Passfähigkeit der Aufgabenstellungen ■ Klarheit und Differenzierung der Anforderungen ■ Entwicklung von Lern- und Arbeitstechniken ■ Verzahnung von fachlichem und fachübergreifendem Lernen 	insbesondere: <ul style="list-style-type: none"> ■ Nutzung von offenen Aufgaben mit gemeinsamem Inhalt ■ Einbeziehung von Lernaufgaben
didaktisch-methodische Gestaltung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Methodenvielfalt und -variabilität ■ Abstimmung auf die Lernvoraussetzungen der Schüler ■ zielgerichteter Einsatz von lehrergesteuertem und schülerzentriertem Unterricht ■ Förderung der Sprach- und Kommunikationsfähigkeit ■ Grad der Entwicklung der Selbstständigkeit der Schüler ■ Sachgerechte Nutzung von Medien 	insbesondere: <ul style="list-style-type: none"> ■ Stärkere Nutzung der Vielfalt des sozialen Miteinanders ■ Förderung der Selbsttätigkeit und der Selbstverantwortung der Kinder
Individualisierung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Anerkennung der Individualität der Schüler ■ Qualität und Quantität differenzierter Lernangebote (individuelle Förderung) ■ Möglichkeiten der Reflexion des Lernprozesses 	insbesondere: <ul style="list-style-type: none"> ■ Bewusste Einbeziehung der Schüler zur Gestaltung individueller Lernprozesse

vgl. Leitfaden Jahrgangsübergreifender Unterricht in kleinen Grundschulen im ländlichen Raum

9. Anhang

Literaturverzeichnis

Burk, Karl-Heinz/Ronte-Rasch, Barbara/Thurn, Bernhard: Grundschule mit festen Öffnungszeiten. Rhythmisierter Schulvormittag und veränderte Arbeitszeiten. Beltz praxis, 1998, S. 20 ff.

Carle, Ursula/Berthold, Barbara: Schuleingangsphase entwickeln. Leistung fördern. Wie 15 Staatliche Grundschulen in Thüringen die flexible jahrgangsgemischte und integrative Schuleingangsphase einrichten. Schneider Hohengehren, 2004.

Carle, Ursula/ Metzen, Heinz: Wie wirkt Jahrgangsübergreifendes Lernen? Internationale Literaturübersicht zum Stand der Forschung, der praktischen Expertise und der pädagogischen Theorie. Eine wissenschaftliche Expertise des Grundschulverbandes. Frankfurt am Main: Grundschulverband (Wissenschaftliche Expertisen), 2014.

Erpenbeck, John/Rosenthiel, Lutz von (Hrsg.): Handbuch Kompetenzmessung: Erkennen, verstehen und bewerten von Kompetenzen in der betrieblichen, pädagogischen und psychologischen Praxis. Schäffer/Poeschel, 2003.

Fokus Kind. Impulse für gelingendes Lernen. SBI und ZNL, 2013.

Gathen, Jan von der: WIR und unsere Schule. Gemeinsame Ziele setzen und kooperativ Wege planen. IN: Die Grundschulzeitschrift Friedrich Verlag 270/2013, S. 6 – 9.

Grundschulunterricht. Oldenbourg, Heft 11/2007

Kucharz, Diemut/Wagener, Matthea: Jahrgangsübergreifendes Lernen. Eine empirische Studie zu Lernen, Leistung und Interaktion von Kindern in der Schuleingangsphase. Schneider Hohengehren, 2007.

Kruse, Laura: 12 Gründe und Möglichkeiten für das Lernen in jahrgangsgemischten Gruppen. IN: Grundschulunterricht. Oldenbourg, Heft 11/2007, S. 34.

Liebers, Katrin: Kinder in der flexiblen Schuleingangsphase. Perspektiven für einen gelingenden Schulstart. VS-Verlag, 2008.

Peterson, Peter: Der kleine Jena-Plan. 56.-60. Auflage, Beltz, 1980 (zuerst 1927).

Rieck, Karen: Gute Aufgaben. Publikationen des Programms SINUS-Transfer Grundschule, Kiel, 2005.

Sandfuchs, Uwe/Wendt, Peter: Auf den Lehrer kommt es an. IN: Grundschule. Westermann, 1/2014, S. 7 ff.

Wacker, Felix: Jahrgangsübergreifender Unterricht. Eine Hausarbeit auf der Grundlage meines Entwicklungsportfolios. Hamburg, 2011.

Wagener, Matthea: Potenziale der Jahrgangsmischung. IN: Die Grundschulzeitschrift Friedrich Verlag 274/2014, S. 29 – 33.

Wagener, Matthea: Gegenseitiges Helfen. Soziales Lernen im jahrgangsgemischten Unterricht. Springer VS, 2014.

Unterstützungsmaterialien

Handreichung für den Anfangsunterricht in der Grundschule (SMK, 2012)

Weiterentwicklung der Schuleingangsphase
Lesefassung der Schulordnungen Grundschulen, der Schulordnung Förderschulen, der Schulgesundheitspflegeverordnung und unterstützende Materialien (SMK, 2013)

Kinder brauchen Respekt und Resonanz
Dokumentation des Projekts zur Förderung von Kindern mit verhaltens- und leistungsbedingten Besonderheiten (SMK, 2011)

Integrative Begabtenförderung
Ein Beitrag zur Schul- und Unterrichtsentwicklung an Sachsens Grundschulen (SMK, 2010)

Jahrgangsübergreifender Unterricht an kleinen Grundschulen im ländlichen Raum (SMK, 2014)

Positionspapier zur Leistungsermittlung und Leistungsbewertung (Comenius-Institut, 2005)

Bildungsberatung an den allgemeinbildenden Schulen im Freistaat Sachsen
Eine Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer (SMK, 2012)

Kompetenzorientierter Unterricht
Leitfaden für die Primarstufe und Sekundarstufe I (SBI, 2012)

Fokus Kind
Impulse für gelingendes Lernen (SBI, ZNL Transfer Zentrum für Neurowissenschaften, 2013)

Schulinterne Lehrerfortbildung SCHILF – AKTUELL.
Hinweise für Schulleitungen im Kontext der CD (Schulportal, Januar 2014)

Herausgeber:

Sächsisches Staatsministerium für Kultus
Carolaplatz 1, 01097 Dresden
Bürgertelefon: 0351 5642526
E-Mail: info@smk.sachsen.de
www.bildung.sachsen.de

Redaktion:

Annett Bauer, SMK Referat 43
Dr. Katrin Reichel-Wehnert, SMK Referat 43

Gestaltung:

Löser & Partner

Druck:

Neue Druckhaus Dresden GmbH

Redaktionsschluss:

Juli 2015

Auflagenhöhe:

3.000 Stück

Bezug:

Diese Druckschrift kann kostenfrei bezogen werden unter:
www.publikationen.sachsen.de

Verteilerhinweis:

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Copyright:

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte auch die des Nachdruckes von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten.